

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1925**

9.6.1925 (No. 157)







worden. Die Botshafter-Konferenz hat am Samstag vor Pfingsten die Kompromiß-Note endlich und zwar einstimmig gut geheißt. Am Donnerstag ist sie der Reichsregierung überreicht worden. Sie enthält eine Anzahl von Forderungen der Alliierten-Mächte an das deutsche Reich, nach deren Erfüllung die Räumung der Kölner Zone erfolgen soll. Gleichzeitig mit diesem Beschluß der Botshafter-Konferenz hat die Reparations-Kommission festgestellt, daß Deutschland bis jetzt sämtliche ihm auferlegten finanziellen Bedingungen des Dawes-Planes erfüllt habe. An diese Feststellung schließt sich die Folgerung, daß das Ruhrgebiet spätestens am 16. August entsprechend der deutsch-französisch-belgischen Abmachung von London geräumt wird. Darüber hinaus soll jedoch die Räumung der Städte Duisburg, Ruhrort und Düsseldorf erfolgen. Diese Belegung ist bekanntlich im Frühjahr 1921 erfolgt, um Deutschland für die ungedeckte Nichterfüllung seiner Reparationspflichten zu bestrafen und von ihm die Annahme des Londoner Zahlungsplanes zu erzwingen. Die Feststellung der Reparationskommission entzieht also auch der Belegung der genannten Städte den rechtlichen Boden. Merkwürdig ist aus rein militärischen Gründen nicht damit zu rechnen, daß Duisburg, Ruhrort und Düsseldorf vor dem Ruhrgebiet geräumt werden.

Soviel können wir von tatsächlichen Fortschritt reden. Aber vom deutschen Standpunkt sehen sich die Dinge nicht ganz so günstig an. Einmal könnte in der Anwesenheit des Garatiepaktes ein wirklich ungünstiger Kompromiß Deutschland in eine schwierige Situation bringen. Die Entlassungsnote andererseits stellt Forderungen, deren Erfüllung Deutschland große innerpolitische Opfer kosten wird. Insbesondere dürfte die alliierte Forderung nach Abbau des Generalstabs unabsehbare Schwierigkeiten machen.

Wir sehen also, Fortschritte sind vorhanden; aber vom deutschen Standpunkt aus sind sie teilweise höchst zweifelhafter Natur.

## Baden.

### Deutschnationale Verkleisterung.

Die Wozheimer Deutschnationalen sind sehr rührig. In Ermanglung eines Parteiorgans für Wozheim geben sie unter der schönen Ueberschrift „zur nationalen Einheitsfront“ Mitteilungen für ihre Parteigehörigen heraus, von denen uns die Nr. 5 vom 4. Juni vorliegt. Der Geist, in dem diese Mitteilungen geleitet sind, ergeben sich ganz unzweideutig aus folgenden Sätzen, die an ein aus dem Zusammenhang gerissenes Biot aus der Zeit. 3g. geknüpft werden:

Kein Deutscher, der die Politik mit offenen Augen verfolgt, ist jemals darüber im Zweifel gewesen, daß die Parteipolitik, die Deutschland mit dem Parlamentarismus beglückt, ganz andere Ziele verfolgte, als eine exträrdliche Regierung. Wer nicht ganz blind war, sah im Gegenteil, daß sie das Volk auf allen Gebieten entrechteten und ausplünderten.

Die Wahl Hindenburgs bedeutet den ersten Schritt auf dem Wege zur Wiederherstellung der Reinheit des politischen Lebens und der Ausschaltung der Geschäftspolitik.

So muß man schreiben, wenn man zu einer „nationalen Einheitsfront“ kommen will! Es gehört ein erschreckliches Maß von Borniertheit dazu, zu schreiben und zu glauben, daß die bisherigen Regierungen, die den Wagen unter der oft gewissenlosesten und jedenfalls unfruchtbarsten Opposition der Deutschnationalen aus dem ärgsten Dreck herauszogen, das deutsche Volk auf allen Gebieten nur entrechteten und ausgeplündert hätten. Wenn das wahr, wenn das unter dem Gesichtspunkt von heute auch nur logisch richtig wäre, dann gäbe es heute kein deutsches Reich mehr, in dem deutschnationale Staatsmänner schließlich doch — dieselbe Politik machen und machen müssen, wie jene, von denen deutschnationale Verleumdungslust behauptet, sie hätten das deutsche Volk nur ausgeplündert. Mit solchen Verdächtigungen und Verleumdungen sprengt man das deutsche Volk von neuem auseinander, und schmeißt es nicht zusammen. Mit Politikern, die so wenig Wahrheits- und Gerechtigkeitssinn zeigen, kann kein Politiker, dem es um die Reinheit des politischen Lebens zu tun ist, zusammenarbeiten. Diese blöden Schreier müssen ebenso, wie die Attentats- und Sezessionisten der Rechten erst in die Front des Schweigens verwiesen werden, bevor eine nationale Front entstehen kann. Aus ihnen spricht nicht der Opfergeist fürs Vaterland, wie er in jenen vorhanden war, die der Hebe der Rechten zum Opfer fielen, sondern die Selbstsucht, die über die Opfer, die der zu lange geführte Krieg von uns gefordert hat und heute noch fordert, in Maferei geraten ist.

Daß diese Leute auch heute noch nicht geacht worden sind, und auch heute wieder bereit sind, ihre unfruchtbarste Oppositionspolitik weiter zu treiben, beweist folgende Mitteilung dieses Wozheimer Organes:

Die Ortsgruppe Wozheim der deutschnationalen Volkspartei hat folgendes Schreiben an die Parteileitung gerichtet: Wir sind uns bewußt, daß vor Erledigung der Reichspräsidentenwahl jede Regierungstrift vermieden werden mußte,

und daß diese Notwendigkeit manches erklärt, was unter diesen Umständen nicht zu ändern war. Aber nachdem die Reichspräsidentenwahl hinter uns liegt, dürfen diese Rücksichten keinesfalls mehr ausschlagend sein. Läßt sich unter der jetzigen Zusammenfassung der Reichsregierung nicht durchsetzen, daß nunmehr die Schuldfrage aufgelöst wird und daß in der Frage der Räumung der noch widerrechtlich besetzten Gebiete kein Zweifel gelassen wird, daß jeder neue Vertragsbruch der Gegenseite auch die betreffenden Verträge für Deutschland unverbindlich macht, so muß unseres Erachtens die deutschnationale Volkspartei jede weitere Verantwortung ablehnen.

Wohin wären wir in der Vergangenheit mit solcher Politik geraten? Höchst wahrscheinlich in eine Lage, über welche der Unverständnis der Wozheimer Deutschnationalen noch viel öfter und zwar mit Recht wettern würde, als über die heutigen Verhältnisse. Wenn die vergangene Zeit uns etwas gelehrt hat, dann das, daß wir Deutsche unsere Politik mit Geduld machen müssen, wenn wir etwas erreichen wollen. Die leere Macht und Trostgeiste wüßten wir deutschnationalen politischen Kindern überlassen. In Geduld werden wir das Reich besitzen und wieder zu jener Kraft kommen, die uns erlaubt, auch wieder einmal ein Wort zu sprechen, hinter dem wirkliche deutsche Macht und nicht bloß deren Einbildung steht.

Zum Schluß noch eins: Wie kommt es, da die Wozheimer Deutschnationalen so sehr zur nationalen Einheitsfront drängen, daß gerade in Wozheim der Wahlkampf für die Reichspräsidentenwahl in der wüsten hege- reichsten Weise geführt wurde? In Wozheim wurde z. B. mit Flugblättern davon geredet, den „Reisuten“ Marx zu wählen. Ist das nationale Einheitsfront? Und was gedenken die Wozheimer Deutschnationalen zu tun, um einen solchen Geist, der das deutsche Volk auseinanderwrenot, zu bekämpfen? Anhalten dazu haben sie bis jetzt nicht getroffen.

### Alte liberale Manieren.

Wer die Reichspresse des liberalen Blocks verfolgt, kann unmißbar erkennen, welche Stellung den Katholiken wieder beisehen wäre, wenn diese allliberalen Kreise wieder das Geste in die Hand bekämen. Die Haltung der „Süddeutschen Zeitung“ gegenüber den Schulbrüdern in Strauch kann aus den vertrauensseligsten Katholiken zeigen, welche „Rechte“ uns wieder zubilligt würden, wenn wir nicht im Land- und Reichstag über eine geschlossene starke Fraktion verfügen, welche die katholischen Interessen wahrnehmen und allen kulturkämpferischen Anwandlungen einen Riegel vorschoben könnte. Denn der so viel gebriefene deutschnationale „Katholikenausschuß“ verlag in solchen Fällen völlig.

Auch die katholische Beamtenschaft würde wieder zu Beamten zweiter Klasse herabgedrückt und von aller Gleichberechtigung mit anderen ausgeschlossen werden. Ein Beispiel dafür gibt die sattem bekannte deutschnationale Landbündlerische „Schwarzwalder Zeitung“ (Nr. 125 vom 2. Juni), welche auch in dieser Hinsicht bereits Morgenluft mittelt und der Käse aus dem Sade läuft.

Bekanntlich war in nationalliberaler Zeit gerade im Bonndorfer Gebiet ein treu katholischer Beamter, vor allem, wenn er noch der Zentrumsparlei angehört hätte, unmöglich. Der Liberalismus wurde dort von der Beamtenschaft in solch rücksichtsloser Weise vertreten, daß niemand sich anders politisch betätigen konnte. Das war bis zur Aufhebung des Bezirksamtes zu konstatieren. Ebenso kam die Imparität in der Stellenbelegung wohl nirgends so zum Ausdruck, wie gerade in Bonndorf. Ein Zentrumsmann war auf irgend einer höheren Beamtensstelle nicht zu finden. Nur das Finanzamt hatte einige Beamte erhalten, die aus ihrer katholischen Gesinnung auch im öffentlichen Leben keinen Hehl machten. In schwersten Zeiten hatten sie es verstanden, auch der häuerlichen Bevölkerung gegenüber das größte Entgegenkommen zu zeigen, und jedem mit Rat und Tat an die Hand zu gehen, soweit es nur möglich war. Sie waren pflichttreu und leutlich, so daß auch der schärfste Gegner ihnen nichts anhaben konnte. Allein ihre Zugehörigkeit zur Zentrumsparlei, ihr unerschrockenes Eintreten für die kathol. Interessen genigte, um sie von Landbundesseite stets zu bekämpfen. Und nun, nachdem sie von Bonndorf vertrieben sind, erhalten sie noch den Gelstrich zum Dank für ihre schwere Arbeit, die sie in Bonndorf dem Staat und dem Wohl des Volkes in hinausgehender Weise leisteten. Sie und ihre Politik werden dafür verantwortlich gemacht, daß das Bonndorfer Gebiet noch nicht zum „Rostlandsgebiet für 1924“ erklärt wurde, während jeder Vernünftige doch einsehen muß, daß derartige Anwürfe Beamten gegenüber zu den dümmsten Verleumdungen zu zählen sind. Dann heißt es weiter:

„In Landbundesreisen hat man immer mit Misstrauen die früheren Leiter des Finanzamtes Bonndorf als gleichzeitige Bezirksleiter einer politischen Partei (Zentrum) betrachtet. Nun haben diese Herren von unseren bösen Absichten geredet; wir aber sind geblieben und zahlen Steuern für Erträge von 1924, die nie bestimmten Solcher „bawernfreundlicher“ Politik dürfen wir fürwahr ein gutes Andenken bewahren.“

Nun war der Leiter des Finanzamtes Bonndorf nie gleichzeitig Bezirksleiter der

Zentrumsparlei. Die Bezirksleitung hatte nach dem Scheitern des Stadtparrers Dr. Nieder lediglich ein untergeordneter Beamte probitorisch inne. Das genügt nun, um diese Beamten herabzuleiten. Wenn es demnach auf diese Kreise ankommen würde, würde überhaupt kein Beamter sich im öffentlichen Leben zum Zentrum bekennen dürfen, wie es ja gut liberale Manier gerade in Bonndorf war. Weiterzeichen für alle Katholiken, wohin die Reihe wieder gehen soll!

### Die Landwirtschaftskammerwahlen,

die am gestrigen Sonntag vorgenommen wurden, hatten, wie aus den Meldungen aus den einzelnen Bezirken hervorgeht, eine äußerst schwache Wahlbeteiligung aufzuweisen. Das amtliche Resultat der Wahlen ist vor Ende dieser Woche nicht zu erwarten.

### Eröffnung der Jahrestausendfeier in Düsseldorf.

Düsseldorf, 8. Juni. Die Düsseldorfer Jahrestausendfeier des Rheinlandes wurde gestern vormittag im Kaiserhof der städtischen Turnhalle eröffnet. Nach einem Präludium von Richard Strauß legte Oberbürgermeister Dr. Vehr namens der gesamten Bürgererschaft ein Bekenntnis zum Deutschen Reich ab, das von den vielen Tausenden, die der Feier beizuhören, ein fröhliches Echo fand. Der Redner beschäftigte sich mehr mit der dem Rheinland dienlichen Kommunalpolitik, wobei er u. a. ausführte, daß bei allem Eifer, die Einzelzellen zu bauen, das Staatsganze im Auge behalten werden müsse. Auf der anderen Seite müsse der Staat die gleiche Großmütigkeit bei der Beurteilung der vielseitigen Wirtschaft- und Lebensinteressen des Westens walten lassen. Dann würdigen Reich und Staat in den starken Wirtschaft- und Kulturpfeilern des Westens die stärkste Stütze zum Wiederaufbau des Ganzen haben. Nach einem Hoch auf das deutsche Vaterland und dem Gesang des Deutschlandliedes gab Archidirektor Dr. Wenigke einen Ueberblick über die rheinische Geschichte der letzten tausend Jahre, in dem er u. a. ausführte, daß vor dieser unerbittlichen Logik der Geschichte der Gebände einer Trennung des Rheinlandes vom Reich doch letzten Endes immer wieder kapitulieren würde. Dann überbrachte der als Lönsfreund weithin bekannte, zurzeit in Breslau lebende Dichter Friedrich Castele Grüße der Dittmäcker. Mit dem Vorspiel aus den Meisterfingern wurde die Feier beschlossen.

### Die Vorgänge im Stinneskonzern.

Berlin, 8. Juni. Zu den gegenwärtig im Gange befindlichen Umstellungen im Hause Stinnes wird dem Deutschen Handelsdienst von beinformierter Seite geschrieben. (Wir veröffentlichen diese Darstellung und behalten uns vor, auch die andere, nicht mit Stinnes sympathisierende Seite zu Wort kommen zu lassen. D. Red.): In der Firma Hugo Stinnes bestanden wachsende Schwierigkeiten durch den Dualismus in der Geschäftsführung. Die Schwierigkeiten wuchsen ins Gefährliche, als dieser Dualismus sich durch grundsätzliche Verschiedenheiten in der Auffassung der beiden geschäftsführenden Brüder verschärfte. Diese Schwierigkeiten sind nun endgültig behoben. Die Firma Hugo Stinnes, deren Besitzerin nach wie vor ausschließlich Frau Kläre Hugo Stinnes-Wagenfuecht ist, wird jetzt in deren Auftrag einheitlich von Hugo Stinnes jr. geleitet. Von einer Auflösung der Firma zu reden, ist widersinnig. Dem aus allen Leitern, Funktionen und Beteiligungen ufm. der Firma ausgeschiedenen Dr. E. d. m. u. n. d. sind aus dem großen Firmenkomplex einige Werke abgetreten worden, die mit dem Wesen der Firma Hugo Stinnes in keinerlei ursächlichem, sondern nur in losem Zusammenhang stehen. Die ihm abgetretenen Werke sind die Nordstern-Verkehrsgesellschaft mit deren Tochtergesellschaften, die Vereinigten Dinos A. G. Automobilwerke, die Lelos-Verkehrsgesellschaft, die Deutsche Eisenbahn-Neckame G. m. b. H. Die Aussprache, die am 4. ds. Mts. in der Reichsbank unter dem Vorsitz des Reichsbankpräsidenten mit den großen, mit der Firma Hugo Stinnes arbeitenden Banken stattgefunden hat, ist in ihrem Endergebnis ein starkes Vertrauensvotum für die Firma Hugo Stinnes, aber auch insbesondere für deren jetzigen Leiter, Hugo Stinnes jr. Die Banken haben dementsprechend an die Presse als einzige Auskunft gegeben: Sie arbeiten mit der Firma Hugo Stinnes genau so weiter, wie in der Vergangenheit mit ihrem Vater. Die Firma Hugo Stinnes hat ihrerseits dies nach außen dokumentiert, indem sie in den Aufsichtsrat der Hamburger Kopp- gesellschaft, die eine Aktiengesellschaft im Gegenlag zu den sonstigen G. m. b. H. des Hauses ist, als Aufsichtsratsmitglieder drei Männer aufgenommen hat, die mit dem Vater Stinnes eng befreundet waren und im deutschen Wirtschaftsleben eine prominente Stellung einnehmen. Dies sind die Herren Dr. Böglers-Dortmund, Dr. Sijverberg-Köln und Handelskammerpräsident Witthoeff-Hamburg. Als Schlussergebnis der vergangenen Woche darf der gestrige Tag gelten. Die Gerüchte gewisser Berliner Blätter, insbesondere über den Verkauf der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“, sind reiner Unfimm.

## Zentrumsfraktion des preussischen Landtags.

(Eigener Drahtbericht)

J. H. Berlin, 8. Juni.

Die Zentrumsfraktion des preussischen Landtages, hielt am heutigen Montag die bereits seit längerer Zeit angelegte Fraktionsitzung ab. Da aber nur eine geringe Anzahl der Fraktionsmitglieder erschienen waren, wurde die Behandlung der preussischen Regierungsfrage auf eine Fraktionsitzung vertagt, die am Dienstag Vormittag um 10 Uhr stattfinden soll.

### Die Aufwertung von Pfandbriefen.

Berlin, 8. Juni. Im Aufwertungsaußschuß wurde heute die Beratung des Aufwertungsgegesetzes fortgesetzt und die neue Fassung des § 6 beschlossen, wonach bei Pfandbriefen kein Unterschied zwischen Alt- und Neuheiß gemacht werden soll.

### Das 25 jährige Regierungsjubiläum des italienischen Königs.

Rom, 8. Juni. Rom ist gestern zur Feier des 25jährigen Regierungsjubiläums des Königs Viktor Emanuel III. von einer ungeheuren Menge von Festgästen aus dem ganzen Lande aufgefüllt worden. Man schätzt die Zahl der ortsfremden Besucher auf 150 000. Die Stadt ist festlich geschmückt, zeigt reichen Flaggenschmuck und hallt seit den frühen Morgenstunden von Musik und Festjubel wieder. Um 8 Uhr vormittags nahm der König die Parade der Garnison ab und nahm dann die Glückwünsche Paulinias, der Senats- und Parlamentsabordnungen entgegen. Gegen 2 Uhr bildete sich auf dem Piazza Colonna ein großer Festzug, der bis acht Uhr abends am Quirinal vorüberzog und dem König und der königlichen Familie huldigte, die sich vom Balkon aus bedankte. Militärmusik spielte abwechselnd den Königsmarsch und patriotische Hymnen. Im Zuge sah man Abordnungen der verschiedenen Provinzen, der großen Wirtschaft- und patriotischen Verbände der Combattenti, Mutilati, der Kriegsfreiwilligen und des Nationalverbandes der Kriegsverstümmelten und Kriegswitwen. Die letzten Garibaldianer, an ihren roten Hemden von weitem kenntlich, wurden überall von der Menge mit stürmlichem Beifall begrüßt. Mit Einbruch der Dunkelheit begann eine prächtige Illumination der Stadt. Die Veranlagungen sind voll jubelnder Menschen. An dem gestrigen Tage legte ganz Italien ein mächtiges Bekenntnis zur Monarchie ab. Der Gruß zwischen Patrioten ist nur noch: „Es lebe der König!“

### Die Kämpfe in Marokko.

„Reit Parisien“ über angebliche Unterstützung Abd el Krims durch Deutschland. Paris, 8. Juni. Die Meldung Berliner Blätter, wonach Deutschland am Duai d'Dejay gegen die französischen Vorforderungen über angebliche deutsche Beziehungen zu Abd el Krims Vorstellungen erhoben habe, veranlaßt den „Reit Parisien“ zu folgender Erwiderung: „Die Berichte aus Marokko haben nicht ausdrücklich festgestellt, daß Deutschland offizielle Beziehungen zu Abd el Krim unterhält. Es unterliegt aber keinem Zweifel, daß sich unter den Ratgebern des marokkanischen Führers eine große Anzahl Deutscher befindet. Deutsche, darunter auch Deserture der Fremdenlegion, versehen technische Funktionen in der Mirmare, im Generalstabe, im Artilleriewesen ufm. Schließlich wurde die Anwesenheit von einigen Hundert deutschen „Louris“ im Rifgebiet festgestellt; darunter befanden sich auch Lieferanten der Mirmaree.“

Madrid, 8. Juni. Der Infant Alfonso von Orleans, ein Vetter des Königs, übernimmt das Kommando über die Flujastaffel in Marokko.

## Steuerfragen.

Berichtigung des Steuerfalders für Juni. Die Zahlungstermine vom 10. Juni, soweit sie Einkommen- und Körperschaftsteuervorauszahlungen betreffen, sind zu streichen (§ 35 des Steuerüberleitungsgegesetzes vom 22. Mai 1923 (RGBl. I S. 76). Die am 10. Juni fällig gewordenen Vorauszahlungen für Mai sind zusammen mit den Vorauszahlungen für Juni am 10. Juni zu entrichten.

Das Steuer-Ueberleitungsgegesetz. Im Verlage des Verbandes kath. Kaufm. Vereiningungen Deutschlands erscheint in etwa 14 Tagen eine neue Broschüre: „Das Steuer-Ueberleitungsgegesetz mit Ausführungsbestimmungen.“ Verfasser dieses Schriftchens ist das Vorstandsmitglied des genannten Verbandes, Herr Ministerialdirektor a. D. Dr. Benisch-Berlin. Die Fertigstellung ist so rechtzeitig, daß die einzelnen Steuerpflichtigen sich der Broschüre noch bei Abgabe ihrer Steuererklärung bedienen können. Der Preis beläuft sich auf 1.— Reichsmark. Bestellungen, die schon jetzt annehmen werden, möge man richten an den Verband kath. Abt. Verlag, Offen-Aubr, Freiligrathstr. 8.

Ar...  
Caritas...  
neu in...  
zulagen...  
neue Sa...  
maße z...  
Die...  
liegt i...  
zentrale...  
die B...  
menig...  
größt...  
einer S...  
sach. V...  
sprechen...  
nur die...  
Caritas...  
und O...  
treffen...  
mit der...  
Das...  
minijer...  
und B...  
fontige...  
Caritas...  
tritt im...  
senden...  
Vertrete...  
Schulm...  
Nach...  
Köln st...  
der Car...  
ehemals...  
verjann...  
tas kom...  
gungso...  
Rofel f...  
Wemel...  
deutscher...  
Caritas...  
In d...  
Deutlich...  
nannte...  
Willkom...  
zahlreich...  
Zugung...  
nahm W...  
Vorläm...  
gung te...  
durch Fr...  
treten...  
nahmen...  
Sozialm...  
Wohlfahr...  
Minijer...  
rat Ba...  
nahm al...  
teil. Au...  
germeite...  
beim K...  
herzliche...  
entbot...  
nahm S...  
bischof...  
teil. Au...  
digste...  
Beratung...  
im Nam...  
Vertrete...  
sich au...  
aufzufü...  
bei der...  
Der...  
Pfingst...  
schau...  
Berantia...  
Samborg...  
tag fand...  
sich Ca...  
tion em...  
nicht all...  
auch der...  
wid. D...  
sich Ca...  
Sie wirt...  
lungen...  
tlicher...  
windung...  
Der...  
De...  
87)  
Edwar...  
mehr in...  
fieber...  
sich im...  
von Zim...  
darni...  
Seine...  
Roefie...  
nicht vor...  
beiden...  
den Ebr...  
berfeiner...  
Splendi...  
stimmte...  
Edwar...  
vor...  
der W...  
die Kun...  
sich in...  
Ueberall...  
deutung...  
Er be...  
Gefellsch...  
mal vor...  
fielst d...  
angeneh...



# Deutscher Caritastag 1925.

Bamberg, den 5. Juni 1925.

Alljährlich finden sich die Berufsarbeiter der Caritas zusammen, um ihre großen und wichtigen Aufgaben in gemeinsamen Beratungen neu ins Auge zu fassen, neue Probleme grundlegend, zu alten Zielen neue Wege zu finden, neue Ziele festzulegen und der Verwirklichung der Caritas-Idee überhaupt in großem Ausmaß zu dienen.

Die Führung und Leitung dieser Tagungen liegt in den Händen der deutschen Caritaszentrale. Der Deutsche Caritasverband, in dem die 24 Diözesan-Caritasverbände ihre Zusammenfassung gefunden haben, hat aber von jeher größten Wert darauf gelegt, die Caritastage zu einer Heerdung aller Kräfte der Caritas und tatig. Wohlfahrtspflege zu gestalten. Dementsprechend finden wir auf seinen Tagungen nicht nur die eigentlichen Vertreter der kirchlichen Caritas, als die in der Hauptsache die Geistlichen und Ordensleute gelten können, sondern wir treffen da alle Kreise vertreten, die irgendwie mit der Caritasarbeit verbunden sind.

Das Reichsarbeitsministerium, die Sozialministerien der Länder, die Wohlfahrtsminister und Fürsorgebeamten der Gemeinden und der sonstigen Selbstverwaltungskörper bringen der Caritas weitgehendes Interesse entgegen. Das tritt immer deutlicher in die Erscheinung, entsenden diese Stellen doch ihre maßgebendsten Vertreter zu den Tagungen, Lehrgängen und Schulungstagen der Caritas.

Nachdem der Jubiläums-Caritastag 1922 in Köln stattfand, sah das Jahr 1924 die Vertreter der Caritas im Osten Deutschlands, in der alten ehemals katholischen Universitätsstadt Breslau versammelt. Der universelle Charakter der Caritas kommt auch gerade durch die Wahl der Tagungsorte so schön zum Ausdruck. Von der Woiwode bis zur Oder, vom Bodensee bis zur Memel, vom Inn bis zur Nordsee, im gesamten deutschen Kultur- und Sprachgebiet lebt die Caritas.

In diesem Jahre ist es Bamberg, das Herz Deutschlands, wie ein begeisterter Redner es nannte, das die deutsche Caritas mit freudigem Willkommen begrüßen konnte. Außerordentlich zahlreich fanden sich die Teilnehmer an der Tagung ein. Als Vertreter der Reichsregierung nahm Ministerialdirektor Dr. Ritter, der mutige Vorläufer der Wohlfahrtspflege, an der Tagung teil. Das Reichsarbeitsministerium war durch Frau Oberregierungsrat Dr. Dünner vertreten. Von der bayerischen Staatsregierung nahmen die Herren Staatsminister Stübel und Sozialminister Oswald teil. Die bayerische Wohlfahrtspflege war vertreten durch die Herren Ministerialrat Dr. Weiger und Oberregierungsrat Baumann, Eggellenz v. Strophenreuther nahm als Regierungspräsident von Oberfranken teil. Die Stadt Bamberg selbst vertrat 1. Bürgermeister Wegmann, der den Teilnehmern beim Begrüßungsabend in liebenswürdiger, herzlicher, echt-fränkischer Art den Willkommen einbot. Im Namen des deutschen Episkopats nahm Se. Eggellenz der hochwürdigste Herr Erzbischof Dr. Jakobus von Haud an der Tagung teil. Auch Se. bischöfliche Gnaden der hochwürdigste Herr Weihbischof Dr. Senger war zu den Beratungen erschienen. Es ist uns unmöglich, im Rahmen dieses Berichtes ferns all die vielen Vertreter der öffentlichen, staatlichen und kirchlichen Wohlfahrtspflege und Caritas namentlich aufzuführen. Sie alle waren mit ganzem Herzen bei der Sache.

Der Dienstag und der Mittwoch in der Pfingstwoche wurde durch die Sitzungen der Fachauschüsse und Fachverbände und durch die Beratungen des Diözesan-Caritasverbandes Bamberg ausgefüllt, am Donnerstag und Freitag fand die Zentral-Auswahlsitzung des deutschen Caritasverbandes statt.

Die Beratungen waren durchweg ein Spiegelbild ernster, gewissenhafter Arbeit. Die Diskussion bewegte sich auf einer Höhe, die durchaus nicht alltäglich ist. So dürfen wir hoffen, daß auch der Erfolg der Tagung ein großer sein wird. Die Bamberger Tagung wird in der deutschen Caritas ihre dauernde Bedeutung haben. Sie wird weit über den Rahmen der Erwartungen hinaus fortwirken, weil sie auch in politischer Hinsicht die Möglichkeiten einer Überwindung der Gegensätze im deutschen Volke gezeigt hat. Möge auf dem Boden der Caritas wiederum die große deutsche Kulturinheit in neuer Blüte erstehen zum Wohle und Segen von Kirche und Staat.

zeigt hat. Möge auf dem Boden der Caritas wiederum die große deutsche Kulturinheit in neuer Blüte erstehen zum Wohle und Segen von Kirche und Staat.

## Die Glückwünsche des deutschen Episkopats.

Zu der heute in Bamberg beginnenden Caritastagung sandte der Apostolische Nuntius Pacelli das nachstehende Glückwunschs-Schreiben:

„Ich bestätige bestens dankend den Empfang des werten Briefes vom 8. d. M. mit dem Einladungsprogramm des diesjährigen Deutschen Caritastages, dem ich schonstes Gelingen und durch ihn dem Verband ein merkwürdiges Erfahren des Caritasgedankens von Herzen wünsche.“

Bischof Leo-Gischl: „Das Programm des Deutschen Caritastages in Bamberg, das mir aus Freiburg und Bamberg zugeht, ist so reichhaltig und aktuell, daß aus dessen Durchführung viel Segen erhofft werden darf. Durch Funktionen verhindert, an der Tagung persönlich teilzunehmen und am Ehrentisch zu sitzen, beteilige ich mich im Geiste an den Verhandlungen und werde in der hohen Festwoche nicht veräumen, im Gebet und durch Memento am Altare den Segen des Himmels über die Verhandlungen des Caritastages herabzurufen. Ich entbiete allen in caritate Versammelten herzliche Grüße und gebe zu dem Segen meiner hochw. Mitbrüder auch meinen bischöflichen Segen mit der Bitte: Spiritus Sanctus absit vobiscum et inducat in opera caritatis.“

Bischof Wilhelm von Osnabrück: „Für die Einladung zum diesjährigen Caritastag, der in der Pfingstwoche zu Bamberg stattfindet, danke ich recht herzlich. Ich bedauere recht lebhaft, nicht persönlich teilnehmen zu können, da ich in derselben Woche mehreren kirchlichen Veranstaltungen in den nordischen Missionen betreiben muß. Ich wünsche den Beratungen des Caritastages unter dem Segen Gottes den besten Verlauf und Erfolg.“

Bischof Josef Damian, Fulda: „Euer Hochwürden bitte ich meinen aufrichtigsten Dank für die freundliche Einladung zum Caritastag in Bamberg entgegenzunehmen zu wollen. Der Caritastagverband kann überzeugt sein, daß ich seine Arbeiten und besonders die seines überaus tüchtigen Präsidenten mit größtem Interesse und aufrichtigem Wohlwollen verfolge. Die Beratungsgegenstände der neuen Tagung in Bamberg zeigen wiederum, wie der Verband die aktuellen Bedürfnisse der Wohlfahrtspflege der Gegenwart mit sachlichem Fachverständnis zu erfassen und im Geiste christlicher Liebe zu verwirklichen sucht. In diesem Geiste wird der Verband nicht bloß der materiellen Wohlfahrt dienen, sondern auch die bestigen Güter der Kirche und der ihr anvertrauten Seelen fördern. Ich wünsche deshalb der Tagung Gottes reichsten Segen.“

Bischof Caspar, Baderborn: „Empfangen Sie meinen herzlichsten Dank für die Übersendung des Einladungsprogramms zum diesjährigen deutschen Caritastage. Eine bloße Durchsicht dieses reichhaltigen Programms zeigt schon, welche Fülle von Arbeit in Bamberg zu bewältigen ist. Gebet Gott seinen Segen auf dieser für unsere liebebedürftige Welt so notwendigen Arbeit in den vielen Tagungen und Beratungen! Ich werde nicht unterlassen, den Bestand des Geistes der Liebe auf die gesamte Tagung herab zu fließen.“

Der Erzbischof von Freiburg sandte ein herzliches Begrüßungstelegramm.

## Der Begrüßungsabend am dem Michelsberg.

Domkapitular Madlener hielt in seiner Begrüßungsansprache die Gäste aus allen deutschen Gauen willkommen und sprach mit dem herzlichsten Dank für die innige Anteilnahme der Bürgererschaft an den caritativen Bestrebungen die Bitte, Bamberg möge auch weiterhin die Hochburg der deutschen Caritas bleiben. Als Vertreter der Stadt hielt Bürgermeister Wegmann eine herzliche Begrüßungsansprache.

Auch heute beim Frühstück, das James schweigend serviert, sind Edward Gardings Bewegungen von aufgeregter Behendigkeit. Hastig stürzt er seine Schokolade hinunter, zerdrückt ein paar Cafés, ohne sie zu essen und überfliegt immer wieder den Brief, der vor ihm auf dem Tisch liegt. „Grandioser Mensch! Wirklich erstklassig!“ ruft er mit Begeisterung und steckt endlich den Brief in die Tasche. Evelynne, die nachdenklich neben ihm sitzt, blickt ihn verblüffert an. „Wer, Paddy?“ „Nun, natürlich Henry Bartley! Wer denn sonst?“ Und aufs neue zieht er den Brief aus der Tasche. Doch Evelynne scheint absolut kein Interesse, weder für den Brief, noch für Henry Bartley zu haben. Ihre Gedanken sind noch immer bei dem geistigen Feind. Daß sie dort beständig Theodor Vanderbild umkreisen, den „verlorenen Sohn“, wagt sie sich nicht zu gestehen. Doch Garding bemerkt gar nicht die Unaufmerksamkeit seiner Tochter. Er ist ganz bei Henry Bartley und den Kupferminen. „Grandios! Grandios!“ ruft er immer wieder in exaltierter Freude. „Was dieser Mensch anfaßt, gung! Kopf wie Eisen! Charakter wie Gold! Und Sinnfälligkeit, Sinnfälligkeit! Hab' noch nie einen Mann wie Henry Bartley gesehen. Dieser Brief da — ein Abbild seiner ganzen Persönlichkeit. Alles klar und durchsichtig. Nichts halb. Heute ist er hier — morgen dort — alles wegen der neuen Gründung. Um nichts

Im Laufe des Abends wandte sich Mgr. Dr. Kreuz (Freiburg) an die Gäste mit Worten herzlicher Anerkennung für die gastliche Aufnahme.

Der Donnerstag wurde morgens 8 Uhr im hohen Dom mit einer feierlichen Pontificalmesse Sr. Erzellenz des Hochwürdigsten Herrn Erzbischofs Dr. Jakobus von Haud eingeleitet. Dem Gottesdienst wohnten eine große Zahl Teilnehmer der deutschen Caritastages mit dem Präsidenten, S. S. Monsignore Dr. Kreuz an der Spitze, die Herren Minister Dr. Stübel und Oswald, die S. S. Domkapitular Prälats Höfer und Leichl, Bürgermeister Wegmann und eine große Zahl sonstiger Persönlichkeiten bei. Bei der Pontificalmesse leitete S. S. Domkapitular Madlener Ehrenassistenten.

## Die Referate des Diözesan-Caritasverbandes Bamberg.

1. Lehrgang für ambulante Krankenpflege. Die Bedeutungen der neuen Fürsorgeverordnungen für die Krankenpflege, Pfr. Sandkühler, Kreisfürsorge, Augsburg, und Generalsekretär P. Fischer, Freiburg.

Krankenschwefler und Seelsorgehilfe, Generalsekretär P. Wieser, Freiburg.

Bekämpfung der Tuberkulose, Obermedizinalrat Dr. Schneller, Bamberg.

Säuglingspflege, Kinderarzt Dr. Meiseh, Bamberg.

Caritastag für die Lehrerschaft.

Grundzüge der neuesten Fürsorgegesetze, Präsident Dr. Kreuz.

Die Mitarbeit der Lehrerschaft in der Wohlfahrtspflege, Bezirkssekretär Walter, Gaffurt. Kindererholungsfürsorge, Domkapitular Madlener, Bamberg.

Jugendfürsorge, v. Mann, Diözesan-Jugendfürsorge, Regensburg.

Caritastag für die kath. Seelsorger.

Zweck und Aufbau der Pfarr- und Dekanatsauschüsse, Generalsekretär K. Joerges.

Kindererholungsstelle, Domkapitular Madlener, Bamberg.

Jugendfürsorge, v. Mann, Regensburg.

Die beiden letzteren Referate zusammen mit der kath. Lehrerschaft.

Lehrgang für Schwestern in der Anstaltswirtschaft.

Voraussetzung für eine neuzeitliche Bewirtschaftung unserer Anstalten für geschlossene Fürsorge, Caritasdirektor v. Aken-Berlin.

Anstaltskredite und Einkauf (Wirtschaftsbund), Caritasdirektor v. Aken, Berlin.

Lehrgang für Schwestern der Kinderfürsorge.

Die Kleinkinderanstalt als Familienhilfe und die Kleinkinderanstalt als Seelsorgehilfe, Fräulein Riene, Freiburg.

Die Gesundheitspflege im Kindergarten, Hofmann-München, Professor der Landesturnanstalt, München und Kinderarzt Dr. Meiseh-Bamberg.

Sitzung des Zentralausschusses des Deutschen Caritasverbandes.

Tagesordnung:

1. Tätigkeitsbericht, Präsident Mgr. Dr. Kreuz.

2. Strafbefugnisse für Strafanstaltspfarrer, Rosmeier und Strafanstaltspfarrer Fasbender, Düsseldorf.

3. Fürsorge für Lebensmüde, Dr. Hans Rost-Westheim bei Augsburg.

4. Unsere Mitarbeit für das Gemeindebestimmungsrecht, P. S. Franke-Heidhausen, Haus Hohened.

5. Das Problem der Wanderer- und Obdachlosenfürsorge, Dr. Brill, Direktor des Obdachlosenheims, Köln.

6. Wohnungsfürsorge als Grundlage der Volksgesundheit, Stadtrat Mich. Gasteiger-München.

Sitzung der Fachauschüsse.

Sitzung des Fachauschusses II für Jugendfürsorge.

Sitzung des Fachauschusses IX für Caritaswissenschaft.

Sitzung des Fachauschusses III für Caritaspflege auf dem Lande.

Sitzung des Fachauschusses IV für Armen- und Familienpflege.

Sitzungen der Fachverbände.

Vorstandssitzung des Reichsverbandes kathol. Anstalten der Kindergesundheitsfürsorge.

Geschlossene Sitzung zur Beratung der Kinderunterbringung und der Pflegestellenvermittlung.

## Caritasversammlung für Akademiker.

Am Freitag abend fand eine eigene Versammlung der Caritas für Akademiker statt, bei der der Leiter der „Caritas für Akademiker“, Dr. Franz Klotz, Berlin, ein Referat „Studentische Fürsorge und allgemeine Wohlfahrtspflege“ hielt und Prof. Schmittmann, Köln, über „Caritas und Akademiker“ sprach.

Den Glanzpunkt der Caritastagung bildete gestern abends die

## Festversammlung in den Luisenparksälen.

Der festlich geschmückte Saal war dicht gefüllt. An der Ehrentribüne hatten zahlreiche Ehrengäste Platz genommen. Nach dem vom Fränkischen Sängerbund prächtig gefungenen Chor: „Gott grüße dich“ eröffnete der Vorsitzende des Caritasverbandes der Erzdiözese Bamberg, hochw. Herr Domkapitular Madlener, die Festversammlung mit herzlichem Worten der Begrüßung. Er wies darauf hin, daß er auf dem vorjährigen Caritastag in Breslau im Auftrag des hochw. Herrn Erzbischofs von Bamberg den Caritastag 1925 nach Bamberg habe laden dürfen und so heute im Namen des Oberhirten und des Bürgermeisters der Stadt liebe Freunde aus ganz Deutschland begrüßen könne. Bamberg sei eine Caritastadt; dieses Erbe habe sie von ihrem heiligen Gründerpaar Kaiser Heinrich und Kaiserin Kunigunde, sie hat es treu bewahrt und immer zu vermehren gesucht, so daß heute von jedem Hügel, aus Berg und Tal die Königin Caritas begrüßt. Bambergs Herz sei die Caritas! Darum die innigsten Grüße aus diesem Herzen Bambergs!

Namentlich begrüßte der Redner sodann die vielen Ehrengäste und schloß mit dem Wunsch, es möge von der Tagung eine Geisteserneuerung ausgehen in alle deutschen Lande, um deutsche Not zu bannen und alle zu begeistern zu wahrhaft christlicher, vaterländischer Caritasarbeit.

Nunmehr nahm das Wort

## Staatsminister Stübel.

der etwa folgendes ausführte: Es gereicht mir zur ganz besonderen Ehre und Freude, den Deutschen Caritastag 1925 namens der bayerischen Staatsregierung begrüßen zu dürfen. Ein besonderes Wort der Begrüßung entbiete ich den Vertretern der Reichsregierung. Es ist ihre Anwesenheit ein Zeichen der erfreulichen Übereinstimmung, die zwischen den maßgebenden Reichsstellen und der bayerischen Staatsregierung über die freie Wohlfahrtspflege auf konfessioneller Grundlage herrscht. Die bayerische Staatsregierung nennt sich mit Stolz eine christliche Regierung und sie ist gewillt, diese Einstellung nicht nur mit Worten, sondern auch durch die Tat zu dokumentieren. Aus dieser Einstellung heraus ist es für uns selbstverständlich, daß wir die freie Wohlfahrtspflege auf konfessioneller Grundlage unterstützen. Wir wollen bei der Durchführung der staatlichen Wohlfahrtspflege darum nicht vergessen, daß die katholische Caritasbewegung da war, lange bevor es eine staatliche Wohlfahrtspflege gegeben hat. Jahrbünderlang war es die katholische Caritas allein, die das Gebot der Nächstenliebe in die Tat umgesetzt hat.

## Ministerialdirektor Dr. Ritter-Berlin.

Ich darf zunächst Herrn Staatsminister des Innern herzlich danken für die liebenswürdige Begrüßung, die er an mich als Vertreter der Reichsregierung gerichtet hat. Es ist mir eine ganz besondere Freude, der deutschen Caritas heute die Grüße und Wünsche meines Chefs, des Reichsarbeitsministers Dr. Braun, übermitteln zu dürfen. Die Politik, die die Reichsregierung in den letzten Jahren durchgeführt hat und weiter durchführen wird, liegt klar vor aller Augen. Die Reichsregierung erkennt die Notwendigkeit und Bedeutung der freien Wohlfahrtspflege aus vollem Herzen an, die aus innerstem Herzen, aus menschlicher Barmherzigkeit heraus dem notleidenden Menschen die hilfsbereite Hand reicht, die zweckmäßig die öffentliche Fürsorge ergänzt und Wege öffnet, die dem Staate und den Gemeinden nicht offen stehen. Die Caritas und innere Mission schöpft ihre Kraft aus ewigen Quellen des Seins, Werdens und Kommens. Mit dieser Überzeugung von der Notwendigkeit und Bedeutung der freien Wohlfahrtspflege verknüpft die Reichsregierung noch die Überzeugung, daß die freie Wohlfahrtspflege nur dann ihre Aufgabe erfüllen kann, wenn sie im Rahmen der für alle gültigen Gesetze freie Bahn für ihre Wirksamkeit hat, selbstbestimmend und selbstverwaltend ihre Aufgaben eingliedert

## Der tolle Mister Leddy von Newyork.

Der Roman eines Eigenwilligen. Von Erich Friesen.

Edward Garding ist seit einiger Zeit nicht mehr in seiner Cottage zuhause. Das Goldfieber hat ihn gepackt. Und das trieb ihn, sich im Geschäftslieben Newyorks eine Reihe von Zimmern zu nehmen, damit er „mitten darin ist“ und „nichts verläumt“. Seine Tochter freilich vermisst die stille Roesie Coney Islands. Aber sie wollte sich nicht von dem Vater trennen. So sind die beiden mit James, dem Kammerdiener, ohne den Edward Garding keine Stunde seines verfeinerten Lebens sein kann, nach dem Splendid Hotel übergesiedelt — für unbestimmte Zeit, bis „alles im Gang ist“. Edward Garding kommt sich mächtig wichtig vor. Der geistige Abend in dem Hause der Mrs. Morgan hat ihm bewiesen, daß die Kunde von seinen „Kupferbergwerken“ schon in der Gesellschaft durchgedröhrt ist. Überall sprach man davon — in leisen Andeutungen oder ganz offen und unverhohlen. Er beginnt wieder, der Mittelpunkt der Gesellschaft zu werden, wie er es schon einmal vor Jahren war. Und dies Bewußtsein fibelt die Eitelkeit des alternden Mannes angenehm auf.

brauche ich mich zu kümmern. Alles macht er. Die Aktien, die Geldgeschäfte, die Klame. Jetzt ist er in Chicago. Will den großen Fleischkönig Armour dafür interessieren. Ich wünschte, er wäre erst wieder zurück. Ich vermisse ihn heillos. Ah — Edward Garding seufzt leise auf und lehnt sich in seinen Stuhl zurück. Kaum, daß er die übrigen Briefe, die noch uneröffnet neben seinem Teller liegen, eines Blickes würdigt. „Wenn erst die Feldmesser kommen — und die Ingenieure — und die Bohr- und Gebemaschinen — oh, oh, oh!“ fährt er in steigender Erregung fort. „Mein Hirn dreht sich wie ein Schwungrad, wenn ich an all das denke! Nur gut, daß ein Kopf wie Henry Bartley das alles leitet! Und für mich denkt er und grübelt und kalkuliert! Und ich hatte in törichter Verblendung gemeint, ich hätte das Gesellschaftsleben satt. Wollte mich in dieser erbärmlichen Cottage einpökeln, anstatt in der großen Welt zu galanzen, wie es einem Mann wie mir gebührt! Wie man mich vermisst hat, jah ich gestern. Kaum einer, der mir nicht von Herzen aratulierte! Ein Erfolg wars! Ein richtiger Erfolg!“ Er lachte geschmeichelt vor sich hin und blickt, Anerkennung suchend, auf das gesenkte Gesicht seiner Tochter. „Na, Eby? Und du? Bist du nicht mit deinem geistigen Erfolge zufrieden?“ neckt er, als sie beharrlich schweigt. „Ganz unbedacht bleibt auch du nicht, dünkt mich —“

„Neben einem solchen Vater!“ lächelt sie, auf seinen Ton eingehend. „Schmeicheltächen, du!“ Er zwirbelt an seinem pechschwarzen Schnurrbart herum und beäugelt seine feinsamantierten, beängstigend langen Fingernägel. Nüchtern zieht er seine Brauen ein wenig zusammen, als käme ihm eine unangenehme Erinnerung. „Dieser unnütze Theodor Vanderbild! Was den auf einmal anfocht, uns mit seiner Gegenwart zu beglücken! ... Sag mal, Eby! Wie kamst du in solche Gesellschaft? Wenn hastest du diese kompromittierende Situation —“ „Mrs. Morgan stellte ihn mir vor!“ erwidert Evelynne rasch. „Merkwürdig! Dieser Frau fehlt das wahrhaft Vornehme, Exklusiv! Möchte bloß wissen, worüber ihr euch unterhalten habt! So ein Kowdy interessiert sich doch für nichts anders, wie für Voren, Tingeltangel und Vallertratten.“ Die Note des Unwillens steigt Evelynne in die Stirn. „Du irrst Vater! Wir unterhielten uns sehr gut.“ Er schüttelt den Kopf. Sie aber packt den Stier bei den Hörnern und sagt resolut: „Er will uns übrigens heute besuchen. Ich soll mit ihm ausreiten! Nach dem Central Park!“ „Du —? Mit ihm — ausreiten? Mach' keine Spässe, Eby!“ (Fortsetzung folgt.)



Kann in die Lebens- und Schaffensgemeinschaft des ganzen Volkes. Die Reichsregierung hat in ihrer neuen Fürsorgepflichtverordnung diesen Gedanken gesetzlichen Ausdruck verliehen, hat aber auch nach diesen Grundfragen gehandelt, als es galt, die Anstalten der freien Wohlfahrtspflege durch finanzielle Hilfe zu unterstützen. Es ist mir eine ganz besondere Freude, den Dank der Reichsregierung an die bayerische Staatsregierung auszusprechen zu dürfen, daß sie diese Politik unterstützt hat, die es allein ermöglicht hat, in vielen Teilen Deutschlands einheitlich die freie Wohlfahrtspflege zu schützen und vor Schädigungen zu bewahren. Ich darf hoffen, daß die bayerische Staatsregierung und die Reichsregierung in dieser Politik auch fernherhin Begegnungen bleiben zum Segen der ganzen deutschen Caritas.

Nach dieser mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Rede sprach Hr. Dr. K. Reuß über die soziale caritative Bedeutung der Bodenreform. Als zweiter Redner des Festabends sprach der bayerische Sozialminister Oswald über „Die Wohnungsfrage der Gegenwart“.

Die beiden Festreden werden in der Zeitschrift „Caritas“ Freiburg i. Br., Caritasverlag, ausführlich wiedergegeben werden. Dasselbst finden sich auch alle anderen Referate der ganzen Tagung.

Se. Exzellenz der hochw. Herr Erzbischof führte aus:

Die Glocken, die das hl. Pfingstfest einläuteten, haben zur Tagung des Deutschen Caritasverbandes nach Bamberg gerufen. Ich begrüße es, daß unserer Bischofsstadt diese Ehre zuteil geworden ist; denn von jeder Caritasagung gehen segensreiche Wirkungen aus für das Aufblühen der Caritas besonders an dem Ort der Tagung. Auch in unserer Zeit riesengroßer Not hat die Kirche riesengroßes geleistet. So können wir voll Dankbarkeit hinweisen auf das Oberhaupt der Kirche, das nie müde wurde, aufzurufen zur Übung christlicher Liebe und vor allem durch das Beispiel großzügiger Liebestätigkeit gewirkt hat. Wir Deutsche besonders danken es ihm, daß er in den Zeiten größter Not mit einem Herzen voll Liebe und mit voller Tatkracht uns zu Hilfe kam.

Se. Exzellenz versprach, daß auch die katholische Caritas jederzeit mit der öffentlichen Wohlfahrtspflege einträchtig zusammenarbeiten werde. Se. Exzellenz schloß mit dem Wunsch, daß der Pfingstgeist, der Geist der Liebe, für alle Zukunft in allen Herzen bleiben und wirken möge und erteilte der Versammlung zum Unterpfand dieses Wunsches den bischöflichen Segen.

### Die Himmelsbach-Affäre vor dem hessischen Landtag.

Darmstadt, 5. Juni. Gestern trat der auf Grund eines deutschnationalen Antrags vom hessischen Landtag eingeleitete Untersuchungs-ausschuß zur Aufklärung der Himmelsbach-angelegenheit im Sitzungssaal der ehemaligen 1. Kammer zusammen. Die Firma Himmelsbach vertreten Dr. h. c. S. Himmelsbach, Josef Himmelsbach, der Procurist des Singer Werkes Wörner sowie ein juristischer Beirat. Die Verhandlungen werden voraussichtlich mehrere Tage dauern. In der Vormittags-sitzung wurden der Minister für Arbeit und Wirtschaft Raab sowie sein Referent Oberregierungsrat Benrich als Zeugen verhört, nachdem sie zuvor vereidigt waren. Aus ihren Aussagen geht hervor, daß sie direkt mit den abgeschlossenen Verträgen nichts zu tun haben und nichts zu tun haben konnten und daß wohl aus rein politischen Gründen mit Rücksicht auf die Vorschriften der Reichsregierung die hessische Regierung nicht in der Lage war, irgend welche Stellung zu den Verträgen zu nehmen. Minister Raab erklärte u. a.: „Wir konnten uns mit dem Abschluß der Verträge nicht einverstanden erklären. Es wurde allerdings in unserem Schreiben vom 16. Februar erklärt, daß die Firma Himmelsbach sich so verhalten sollte, daß ihr Verhalten mit den deutschen Interessen in Einklang zu bringen sei und man würde den gegebenen Schwierigkeiten Rechnung tragen. Ein alldieses Verbot, die Verträge abzuschließen, bestand nicht, wenigstens vor dem Abschluß der Verträge.“ Ober-

förster E. Cardt, der nunmehr vernommen werden sollte, erklärte, die Fortbeamteten dürften nur das aussagen, was sie in Berlin ausgesagt hätten, er selbst sei nicht dabei gewesen und müßte sich daher auctor bei dem Finanzminister Anweisungen holen. Der Zeuge soll morgen vernommen werden.

In der Nachmittags-sitzung wurde als erster Zeuge Ministerialrat K. K. K. aus dem Finanzministerium vernommen. Er erklärt u. a. zum Teil auf Befragen, gerade die wertvollsten Bölder seien von der Firma Himmelsbach geäußert worden, auf die die Franzosen durch die Firma aufmerksam gemacht worden waren. Preußen und Hessen seien im Verhältnis von zwei zu eins ausgemerzt worden, während die behauptete Fläche sich mit 13 zu 1 verhalte. Französische Beamte hätten erklärt, daß sie den Schluß der Bölder nie so systematisch hätten vornehmen können. Die Kadelbölder wurden nicht alle abgeschlagen. Von Eichen, also wertvollem Holze, ist kaum etwas stehen geblieben. Wir konnten die Verträge nicht ausdrücklich verbieten, da dies eine Wiederaufnahme des baltischen Widerstandes bedeutet hätte. Der Vorsitzende fragt, ob der Vorwurf der Firma, sie sei von den Fortbeamteten konfiskiert worden, zutrefte. Der Zeuge bekennt dies unter Anabe von Beispielen, ferner mißbilligt er die Teilnahme deutscher Firmen an dem Bentes, wie an den Coups. Abgeordneter K. i. d. stellt zum Schluß fest, daß es sich vor allem um die Klärung folgender Fragen handele: 1. Die Haltung der hessischen Regierung, 2. die Frage, ob ein Wona vorlag, 3. ging die Firma unter Ausführung der Verträge weiter, als es notwendig war?

Darmstadt, 6. Juni. Als erster Zeuge wurde gestern Finanzminister Henrich vernommen, der folgende Erklärung abgab: „Ich hatte den Wunsch ausgesprochen, daß der Regierung Gelegenheit gegeben wird, auf die Denkschrift der Firma Himmelsbach eine schriftliche Antwort geben zu können. Wir hätten gerne unter ganzem Material zur Verfügung gestellt, damit Sie die Möglichkeit haben, nicht auf Grund der Mitteilungen einer Seite, sondern auch auf Grund der Akten sich genau informieren zu können. Auch wir haben Interesse daran, daß diese Angelegenheit geklärt wird. Sie haben aber bisher von diesem Anerbieten keinen Gebrauch gemacht und die Vernehmung hat bereits begonnen.“

Nun ist mir berichtet worden, daß sich die Dinae insofern verschoben haben, als der Ausschuß der Ansicht ist, er habe nicht die Aufgabe, festzustellen, ob die Regierung bei der ganzen Angelegenheit nicht ein Verschulden trifft. (Widerpruch.) So ist mir berichtet worden und die Zeitungsmittelungen besagen dasselbe. Wenn dem so ist, so wäre das eine Untersuchung gegen die Regierung und ich müßte dann erst recht darum bitten, und in aller Form den Antrag stellen, daß der Regierung Gelegenheit gegeben wird, auf die Anklage-schrift, oder wie man sie nennen mag, ihrerseits eine schriftliche Antwort zu geben. Wir haben außerdem dabei noch zu prüfen, ob gewisse außenpolitische Interessen und auch manche Beamtenrücksichten es möglich und notwendig machen, die Öffentlichkeit bei einzelnen Dingen auszuschließen. Das alles ist nur möglich auf Grund einer genauen Darstellung der Dinge, wie wir sie kennen, und ich muß darum bitten, daß die Verhandlungen so lange ausgesetzt werden, bis die Gelegenheit gegeben ist, die bis jetzt, wie es scheint, als einzige Verhandlungsgrundlage fungierende Denkschrift der Firma Himmelsbachaffäre genau zu beantworten.“

Nachdem einzelne Mitglieder des Untersuchungsausschusses zu dieser Erklärung Stellung genommen hatten, zog sich der Aus-

schuß zur Beratung zurück. Die Verhandlungen dauerten über eine Stunde. Nach Wiedereröffnung der Sitzung um 11 Uhr teilte der Vorsitzende mit, daß der Ausschuß beschloß, von der Vernehmung des Herrn Finanzministers zunächst abzusehen und ihn später zusammen mit den Beamten zu vernehmen, im übrigen aber mit der Beweisaufnahme fortzufahren.

Daruf wird Dr. h. c. S. Himmelsbach vernommen. Er gibt eine genaue Einzeldarstellung der Vorgeschichte des Abchlusses der Verträge, wobei er betonte, daß die Firma im Wona gehandelt habe, da sie bei der Reichsregierung nicht das nötige Verständnis und die nötige Unterstützung gefunden habe.

Darmstadt, 6. Juni. In der heutigen Nachmittags-sitzung wurde Josef Himmelsbach als Zeuge vernommen. Am 18. Januar 1921 sei Wörner, der Leiter des Werkes in Thingen von Koblenz zurückgekommen und habe ihm eröffnet, die Franzosen hätten ihm das zuvor erklärt, daß die Firma Himmelsbach in den Staatswaldungen Holzschläge ausführe und das Holz auf ihren Werken bearbeiten lasse. Wenn sie darauf nicht einginge, dann würde dies als Fortsetzung des aktiven Widerstandes angesehen werden und daß die Werke beschlagnahmt würden. Daraufhin sei Wörner nach Darmstadt zu dem zuständigen Referenten gefahren, um bei ihm Rat zu holen. Dieser habe ihm erklärt, selbstverständlich ist es notwendig, daß ihr die Verträge mit den Franzosen abschließt, anstatt, daß französische, belgische, holländische und andere Firmen im bestellten Gebiet die Waldungen schlagen und das Holz abtransportieren. Die Werke müssen wieder in Betrieb kommen und die Arbeiter von der Straße herunter. Der Zeuge bestätigte die Richtigkeit der Ausführungen des Ministers Raab am ersten Verhandlungstage. Er betonte, daß das Schreiben von der Firma für eine Autorisation angesehen worden sei, mit den Franzosen verhandeln zu dürfen. Der Versuch, nach Abschluß der Verträge von der hessischen Regierung eine Formulierung zu erhalten, des Inhalts, daß die Gebrüder Himmelsbach ihre Pflicht als Staatsbürger erfüllt hätten, sei an dem Widerstande des Ministers Henrich gescheitert, der die Firma wiederholt des Landesverrats beschuldigt habe. Es sei bemerkenswert, daß im Jahre 1923 hessische Kaufleute an Franzosen verkaufen, Schlage gefüllt hätten. Fernerhin hätten hessische Oberförstere die Himmelsbach gegen Mithald Maschinen geliefert, um die Coups zu fällen. Der Zeuge bittet um Schluß, festzustellen, welche hessischen Delegierten den Koblenzer Verhandlungen beigewohnt hätten. — Die nächste Sitzung wurde auf kommenden Freitag anberaumt.

### Deutsches Reich.

#### Die Wahlen in Ostpreußen sind gültig.

Berlin, 8. Juni. Das Wahlprüfungsgericht ist heute unter dem Vorsitz des Abg. Dr. Spahn (Zent.) zu einer Sitzung zusammengetreten, um sich mit verschiedenen Beschwerden wegen der letzten Reichstagswahl im Dezember zu beschäftigen. — Abg. Eichhorn (Komm.) berichtete zunächst über die Wahlen im Wahlkreisverband Ostpreußen und die dazu vorliegenden Beschwerden. Das Gericht erklärte die Wahlen für gültig.

#### Oesterreich.

##### Dr. Schacht in Wien.

Wien, 8. Juni. Der Präsident der Deutschen Reichsbank, Dr. Schacht, ist gestern mittag in Begleitung seiner Gattin in Wien eingetroffen. Dr. Schacht wird drei Tage in Wien bleiben.

### Belgien.

#### Vor dem Ende der Kabinettskrisis.

Brüssel, 8. Juni. Die Sozialistische Partei hat gestern abend mit 500 000 gegen 108 000 Stimmen bei 21 000 Stimmenthalten beschlossen, an einem katholisch-sozialistischen Kabinetts unter Voulet mitzuwirken. Die Bildung des Kabinetts Voulet dürfte im Laufe des heutigen Tages erfolgen. Folgende Sozialisten werden Mitglieder des Kabinetts sein: Vandervelde (Auswärtige Angelegenheiten), Wauters (Industrie und Arbeit), Raiboulle (Inneres), Anselle (Eisenbahn). Folgende Parteimitglieder erhalten Ministerposten: Voulet; Justiz; Tschoffen; Finanzen; Janßen; Kolonnen; Niederkerke; Landwirtschaft; van Dienenboek. Das Ministerium der nationalen Verteidigung wird General Kestens übernehmen, der der Liberalen Partei nahesteht.

Heute werden Vandervelde und Wauters eine längere Unterredung mit Voulet haben. Das neue Kabinetts wird wahrscheinlich schon am Donnerstag vor das Parlament treten.

### Bulgarien.

#### Die Regierung Rankow Herr der Lage.

Von dem Verband der bulgarischen Journalisten und Schriftsteller in Deutschland erhalten wir folgende Mitteilung: Die Nachricht, daß in Sofia auf den Straßen 60 Personen getötet seien und daß die Villa des Leiters der Bauernpartei durch Dynamit in die Luft gesprengt sei, entbehrt jeder Begründung. Im ganzen Lande ist die Regierung Rankow Herr der Lage. Die Regierungskrisis wird auf parlamentarischen Wege gelöst.

### Türkei.

#### Politische Verhaftungen in Konstantinopel. — Monarchistische Verschwörung?

Konstantinopel, 8. Juni. Hier wurden von der politischen Polizei 60 Personen verhaftet, unter denen sich auch der frühere Mutant des Sultans befindet. Den Verhafteten wird zur Last gelegt, Mitglieder einer monarchistischen Verschwörung zu sein, die die Wiedereinsetzung des Sultans auf den Thron beabsichtigt.

### China.

#### Die Gärung nimmt zu.

London, 8. Juni. Nach Ansicht der „Times“ ist die Lage der Ausländer in China außerordentlich ernst. Die gegenwärtige Krise wäre das Ergebnis vieljähriger Gärung und Unzufriedenheit mit der Regierung und dem allgemeinen politischen Chaos. Es wäre bezeichnend, daß die Räden in den chinesischen Städten gegenwärtig schloffen. Das wäre ein ernstes Zeichen. Die Ankunft der Regierungskommissare in Schanghai hat eine weitere Beunruhigung bewirkt. Die chinesische Handelskammer hat einen Aufruf erlassen, in dem zur Ruhe gemahnt wird.

### Japan.

#### Gegen Ausländer gerichtete Polizeiverbote in Tokio.

Tokio, 8. Juni. Der Polizeipräsident von Tokio hat den Ausländern verboten, in Kaffeehäusern und Zerstären, abgesehen von europäischen Klubs und Privatkäusern, und auch dort nur bis 10 Uhr abends, zu tanzen. Das Imperial-Hotel, wo die Mehrzahl der Ausländer jede Woche tanzt, hat vergeblich protestiert. Man sieht in dieser Verordnung den Beweis für den Einfluß der reaktionären Bewegung, die allem Ausländerum feindlich gegenübersteht.

### Malaga.

Die ganze Stadt, deren Labyrinthische, gelbe Klüfte in anmutiger Gärtenform sich schneilt, umfaßt lieblich das ruhige Meer, das in den zartesten Farben des Grün, Blau und Violett schimmert. Am Horizont, über dem majestätischen färbenden Hafen sieht man die weißen Segelboote von 15 Fißcherbooten schwebend still, eines hinter dem andern. Sie stehen wie schiefe Wetterfahnen, als warteten sie auf etwas, und ihre Zentler, die sechs bis acht braungebrannte Fißcher, hantieren um das Ufer eines reichen Fißchfangs. Von jenen schwebenden Booten aus gehen, erheben sich am Rande hügelige und bergige Inseln. In Klarz und beilichblauen Dunstmantel gehüllt, empfangen sie die strahlende Sonne wie einen Lichtbogen.

Am fischlichen Abhange des vordersten Kegels, der auf seinem Kopfe wie eine Krone die zäsig sich schlingenden Ruinen eines maurischen Kastells trägt, senkt sich weiß und ebelt sich die Stadt mit sauberen Straßen, modernen Häusern verführerischer kolonialer Erzeugnisse, mit guten Kaffeehäusern und den eleganten Klubs jener, die man hinter großen Fensterreihen in weißen Lederseffeln ihre Zeit vergeuden sieht. Jamten dieses modernen Häuserzerns steigt die barocke Kathedrale groß, ungeheuer groß und würdevoll mit ihren Säulen und Bögen fast wie ein Wolkenkräher empor und bildet ein Wahrzeichen.

Vor den Füßen dieses Stadtkerns laufen gartenartige Spaziergänge mit sechs Reihen von Platanen und Palmen, worunter die seltsamsten und schönsten Pflanzen in herberauschender Uppigkeit blühen und welken, während schon wieder andere keimen und schmollen. Durch diese breiten duftigen Gänge führen östliche Wege nach den zahlreichen Villenvierteln der Stadt, die teils am Meer, teils auf Abhängen, zwischen Säugeln liegen, wovon man das Meer blauem sieht. Mit

ihrem Bespiel schöner und phantastischer Bauformen und ihren Gärten reichster Fauna entzücken sie.

Nördlich und westlich sind diese Viertel umschlungen von der alten Stadt. Ihre Straßen sind Mauertrümmern und laufen in tiefen Kerzissen und es wimmelt auf ihnen vom südlichen Leben, von himmlischen Kindern und tanzend Lippen aller Lebensalter und aller Berufe. Gelbhorben von je sechs bis sieben lumbelartige Gerauten trüppeln unhörbar und tragen still Sand zum bauen. Eine Anzahl schöner, schwarz gekleideter Mädchen, hinten im Haar den hohen, reich verzierten Kamm, der den schwarzen Schleier hält, stehen neben bellhaft gekleideten, alle beschiedenen schon, alle gleich arm und gleich fröhlich, um Händler mit Zudergedäch. Neben keinen Pfennich hoch jemand und röhrt Kaffee und seine Schreie laden niemand an. Etwas weiter röhrt ein anderer süße Kartoffeln mit mehr Erfolg.

Wir schlendern um einen sandhügeligen Platz, wo Rekruten für den Marokkolampf gedrückt werden. Trompeter lernen blasen, es ist zum stehen mächtig. Wir laufen einen Fißchändler fast um. Er trägt die Krone fest auf die Hüften, denn er trägt an je zwei um den Ellbogen geschlungenen Sträßen je eine Bastische voll grüner Daffschlein, lilagrauer Tintenische und Krefsch. Er schaukelt die Schalen im Gehen wie eine Waage, preist sie uns ladend an und es klingt wie ein lateinischer Kirchengesang. Eine häßliche Frau ruiniert mit tranken roten Augen im Fißchgeschäft will uns Lose der Staatslotterie verkaufen und verpricht im Namen Christi die dicksten Gewinne. Der Straßen Gemimmel verdröhrt sich und läuft nordwestlich nach dem breiten, jetzt ausgetrockneten Fluß Guadalmédina.

In seinem Bette weiden auf Schollen kurzen Grün braune langhaarige Ziegen. An seinem oberen Kopf abut man, was weiter westlich an dem größeren Fluß Guadalmédina sich erfüllt: der Garten Malagas, voll von der fast tropischen

Pflanzenwelt des Zuderohrs, der Baumwolle, Banane, Palme, Zypressen, Apfelsine, Zitronen. Hier am kleineren Fluße hinter der Stadt berühren den großen Meerbusen der weiteren Umgebung einige kleinere Fißcher, die schon die Luft mit dem Geruch der Süßholzwurzel würzen.

Weiter unten, der Mündung des Flußes zu, liegen Zuderohrs- und Baumwollfabriken und davor an der Küste das freie Fißcherviertel. Jetzt heißt hier leben ohne jeden Zwang, vor allem ohne Saubereit. In keiner Hafenstadt Spaniens sehen wir etwas ähnliches. Im Mündungsgebiet des Guadalmédina und seiner Zweigflüsse und Gräben, die alle morastig sind und stinken, buddelt sich die Erde und trägt einfröchtige Hauskästen, die alle offen stehen, denn in ihnen werden entweder am Boden aufgehäuete Fißche in tausend Lönen verfestigt oder es wird an Lischen, woran wir uns nicht setzen möchten, schwachend getrunken und gegessen oder es werden schweigend gestrige Arbeitsgewinne verpfeift. An den Ufern, die wie Hochsee sind und oft noch von Rinnenwasser sichern, verkaufen Kinder und Frauen Erdnüsse, Granatäpfel, Kastanien, Oliven. Es gehen Fißcher, die die riesigen Linsen auf dem Boden tragen, zwischen andern, die Bastische voll des ungläublichsten Fißch- und Muschelzugs haben. Zweiröhrtige Fißcherarten, von Feln oder Maultieren gezogen, holpern hin und her. Von Fiegen wird Milch verkauft, sogar zwischen Abfalkuhlen, woran man Fißche ausweidet. Wir stolpern über Köpfe von Katzen, die mit ihrem offenen Maulbermal und starren Rindaugen furchbar den Tod, der alles entlarht, beschmören. Uebel wird es einem. Doch auch vor dem Fißch- und Sumpfgestank. Auch das ist vom Tod. Trotzdem möchte man verneinen, denn überall brodelt heißes Leben und die Fißcher dieses Lebens, männliche und weibliche, fischische und alte, anbalustische, zigeunerhafte, semitische, kastilische, kastische, negerhafte, zeigen Muren und Augen von Vergangenhäten, die

vielleicht durch viele Geschlechter hindurch menschliche Geheimnisse und phantastische Leidenschaften erfüllten. Jenseit etwas ist dabei schon und begabert.

Die ganze Stadt Malaga hat so etwas von Glanz abenteuerlicher Vergangenheit. Sie ist eine der ältesten und berühmtesten Mittelmeerhäfen. Ihre Geschichte beginnt mit den Phöniziern. Noch zur Zeit der Römer gab es hier Gilden syrischer und anderer asiatischer Kaufleute. Die Westgoten entzogen sie den Arabern. Auf die Westgoten folgten die Araber, die es das irdische Paradies nannten und dafür die orte durch die Kapitler blieb es sich selbst überlassen, half sich durch „Cypriot“ und fieber immer schnell in politischen Krisen. Die Stadt half sich so mit Erfolg und handelt glücklich mit Baumwolle und Zuder, mit berühmtem Wein und Kaffee.

Sie hat ein Winterklima das so sanft wie das Spaniens ist. Die Unruhe, die in andern spanischen Städten das afrkanisch fremdartige erzeugt, fängt sich hier ebenfalls. Sünd er sich schon alshai dünt sich der Ort und der kühle Glanz des Lebens hat hier den Reiz des Abenteurers übergehenden, des Bescheldenden, des Abenteurers. Er steigt nicht als Duft aus der Landschaft wie aus einer immer verturzelten Blume; von ferneren Klüften steigt er hergezweigt.

Gans Koselele.

### Aus der Bühnenwelt.

Oskar Strauß in London. Oskar Strauß Operette „Die Perlen der Kleopatra“ kam, nachdem vor einigen Tagen eine erfolgreiche englische Probeaufführung in Manchester stattgefunden hatte, am zweiten Pfingstfeiertag in London zur Aufführung.



Chronik.

Baden. Karlsruhe, 8. Juni. Auf der hier abgehaltenen Tagung des Bad. Stenographenbundes...

Stuttgart, 8. Juni. Gestern nachmittag wurde das dreijährige Gedächtnis der Familie Späth...

Waldshut (bei Ettlingen), 8. Juni. Der Männergesangsverein 'Konkordia' beteiligte sich am gestrigen Sonntag...

Ulm, 8. Juni. Eine umfangreiche Kontrolle der Branntweinbrennereien wurde in den letzten Tagen im Ulmertal vorgenommen...

Badisches Landesheater. Kammerspiele im Städtischen Konzerthaus. Nach vielem Experimentieren, wie man Kunst und Geschäft unter einem Hut bringen könne...

Freiburg, 8. Juni. Bei dem anschließenden Festessen sprachen der Erzbischof von Freiburg, Justizminister Trunz-Karlsruhe...

Konstanz, 8. Juni. Die 12-Jahrhundertfeier des Klosters Reichenau erreichte ihren Höhepunkt am gestrigen Sonntag...

Freiburg, 8. Juni. Vor den Augen ihrer Mutter ist am Freitagabend das neunjährige Töchterchen des Gartenbauers...

Badisches Landesheater. Am Dienstag, den 9., findet eine Wiederholung von Puccinis Oper 'Madame Butterfly' statt...

Freiburg, 8. Juni. Der Aufsturm der Luftschiffe wurde beim Überqueren der Straße durch ein in rasendem Tempo daherkommendes Auto überfahren...

Freiburg, 8. Juni. Ein Motordefekt des 'Los Angeles'. Kennholz, 8. Juni. Bei seinem Flug nach St. Paul im Staate Minnesota...

Kirchliche Nachrichten. Baden-Baden. Am Tage nach Fronleichnam, Freitag, 12. Juni d. J., findet in Baden-Baden eine Tagung des Badischen Landesauschusses für katholische Hotel- und Gastwirtschaften...

Kunstverein. Die Ausstellung des Kunstvereins setzt sich diesmal aus mehreren Kollektionen zusammen. An erster Stelle muß W. Holz mit einer Reihe von Gemälden genannt werden...

Tag des Deutschen Badenwesens in Karlsruhe.

Am Samstag Vormittag wurden die Vorträge und Besprechungen in der Glashalle der Stadtgartenwirtschaft fortgesetzt. Ueber 'Die Beseitigung der Feuchtigkeit an den Wänden und Decken der Schwimmhalle' sprach Herr Ohlwein-Glabbe...

Der Aufsturm der Luftschiffe wurde beim Überqueren der Straße durch ein in rasendem Tempo daherkommendes Auto überfahren und derart schwer verletzt, daß es nach kurzer Zeit starb.

Ein Motordefekt des 'Los Angeles'. Kennholz, 8. Juni. Bei seinem Flug nach St. Paul im Staate Minnesota...

Die Holz gegenüber hängenden Tafeln S. Duffault zeigen den Maler in seiner gemauerten Art und Temperament. Mit den Miniaturen Grete Gries können wir uns nicht befremden...



Baut große Sports- und Erholungsplätze, aber vergißt die Schwimmbäder dabei nicht! Der Redner widmete in seinem Vortrag den Heilbädern, die zum Rüstzeuge des Arztes gehören, einen breiten Rahmen. Weiterhin wandte er sich gegen die schädlichen Wirkungen des Tabaks und des Alkohols. Eine scharfe Kritik widerfuhr den Vaispreisen, die möglichst niedrig gehalten werden müssen. In diesem Sinne wird auf den Sport- und Schwimmstätten eine Jugend heranwachsen, die Ketten bricht auch ohne Waffen!

Alsdann referierte Oberst Borckgreving-Oslo über die Badeverhältnisse und die Lebensretzungserfolge in Norwegen. In seinem Schlusswort gebärdete Vorkämpfer Geisow der Stadt Karlsruhe mit einem „Gut Nacht“ für die freundliche Aufnahme und Unterstützung, die die Tagung hier gefunden hat.

Am Samstag Abend fand zu Ehren der Gäste zum Vätertag ein Stadtgartenfest mit Feuerwerk statt, das wohl wegen der hohen Eintrittspreise, namentlich auch für die Inhaber von Abonnementkarten, nicht so besucht war, wie man erwarten konnte. Die „Harmonie“ bestritt mit Auszeichnung den musikalischen Teil des Programms, und Herr Fischer (pyrotechnische Fabrik in Cleeborn, Württemberg) bot mit seinem Feuerwerk wieder glänzende Leistungen, die Bewunderung erregten, und zum Schluß mit lebhaftem Beifall verabschiedet wurden.

## Karlsruhe

den 9. Juni 1925.

### Allgemeine Deutsche Polizeibeamtens-Tagung.

In Verbindung mit der Internationalen Polizeitechnischen Ausstellung hielt der Verband der Polizeibeamten Badens am Samstag, den 6. Juni, gestern vormittag im kleinen Saal des Stadt-Konzerthauses hier seine Tagung ab. Zum Beginn der Versammlung begrüßte der Vorsitzende des Verbandes, Regierungsrat Rüttner-Dresden, die zahlreich Versammelten. Er gab zunächst seine Freude und seinem Dank darüber Ausdruck, daß der Ruf nicht ungehört verhallt sei. Insbesondere dankte er dem Minister des Innern, den Vertretern der badischen Staatsregierung und der Regierung deutscher Bundesstaaten, der politischen Parteien des Reichstags, des Landtags, der einzelnen Bundesstaaten und den Vertretern der Presse. Er fügte aus, daß er die Einladung habe ergehen lassen, um den Teilnehmern gleichzeitig mit dem Angenehmen das Nützliche vor Augen zu führen. Der Anlaß hierzu gebe die Internationale Polizeitechnische Ausstellung. Das in der Ausstellung gebotene sei nicht nur für die breitere Öffentlichkeit, sondern für die Polizeibeamten selbst zu ihrer weiteren Fortbildung von größter Wichtigkeit. Der erste Versuch beweise, daß alles weit über das Erwartete hinaus gelungen sei und er veräume es nicht, denjenigen an dieser Stelle für die hervorragende Mitarbeit seinen besonderen Dank abzusprechen. Den Vertretern der politischen Parteien legte er besonders nahe, sich in die Tagesfragen eingehend zu vertiefen und es sei bekannt, daß die Befolgung der deutschen Polizeibeamtenschaft gänzlich unzulänglich sei und einer gründlichen Reform bedürfe.

Im Anschluß hieran dankte der Minister des Innern dem Namen der badischen Regierung dem deutschen Polizeibeamtens tag für die freundlichen Begrüßungsworte und gab rückhaltlos zu, daß die wirtschaftliche Notlage unbedingt eine Revision der Befolgungsverordnung erheische. Insbesondere betonte er, daß, wenn die Polizeibeamtenschaft die Regierungen der Länder und des Reiches unterstützen, so sei auch wohl in der Grundmoral der Bevölkerung zur polizeilichen Aufgabe ein Wandel zum Besseren zu erhoffen, der letzten Endes auch für ihren Beruf, speziell aber für die Gehaltsfrage eine gute Auswirkung haben dürfte. Arbeit, Disziplin und Pflichtbewußtsein seien die drei wichtigsten Faktoren, welche die deutsche Polizeibeamtenschaft mit den verantwortlichen Männern der Parlamente, der Regierungen eng verknüpfte zum gemeinsamen Wohl des deutschen Volkes und in diesem Gedanken wünsche er den Verhandlungen besten Erfolg und für den Besuch der Stadt Karlsruhe die besten Erinnerungen.

Danach hielt Polizeioberstwachmeister Barthelemy-Gildesheim einen Vortrag über die Entwicklungsgeschichte der Polizei, wobei er besonders das Polizeiwesen im Altertum, Mittelalter und der Neuzeit beleuchtete. Er gab an Hand eines ausführlichen Referates Richtlinien über die Erziehungsmethode in den Polizeischulen und die zweckmäßige Vermittlung des Lehrstoffes an die jungen Polizeischüler.

Regierungsrat Rüttner-Dresden gab hierauf einen Überblick über die Entstehungsgeschichte der Uniform der deutschen Polizei, welche sich eine Uniformschon angeschlossen. Er legte u. a. nicht nur für die nominelle, sondern auch für die reale Erhöhung der Dienstaufwandsentschädigung der Polizeibeamten (in Anlehnung an die Vorkriegszeit) ein, da die Dienstkleidung in den meisten Fällen auf Kosten der Familie der Beamten beschafft werden müßte, weil die gegenwärtigen Bezüge vollkommen unzulänglich seien.

Der Nachmittag wurde ausgefüllt von 2 Lichtbildvorträgen des Bahnarztes Dr. Schwarz-Berlin-Friedenau und des Polizeioberkommissars Faure.

Der zweite Vortrag behandelte das Thema „Der Bahnarzt im Dienste der Kriminalistik“. An Hand von höchst interessanten Lichtbildern wurde nachgewiesen, wie man bei unbekanntem Leichen deren Identifizierung aufgrund der typischen Merkmale des Gebisses einwandfrei feststellen vermag. Ein Beispiel mag dazu, wie sich gerade die Zahnkunde als treue Helferin im Dienste der Kriminalistik er-

wiesen hat. Bei einer Ermordeten glaubten die Eltern an deren Kleidern ein untrügliches Zeichen dafür zu haben, daß es sich um ihre Tochter handele. Die Polizei ihrerseits war noch im Zweifel und so nahm man den Zahnfachverständigen zu Hilfe, der aufgrund der Untersuchung des Gebisses und sonstiger damit in Verbindung stehender Momente (Fehlen von bestimmten Zähnen) die überraschende Feststellung machte, daß sich die Eltern trotz ihrer bestimmten Angaben getäuscht hatten. Auch in Dutzenden ähnlichen Fällen, in denen die Identität der Toten bezweifelt wurde, ob der äußeren Anzeichen nicht mehr feststellbar konnte, nahm man mit größtem Erfolg Zuflucht zur Gebissuntersuchung.

Der zweite Vortrag hatte „Neuerungen auf dem Gebiete der Heberwachung des Kraftfahrzeugens“ zum Gegenstand. Das von dem Referenten selbst gemeinschaftlich mit dem Kaufmann Jean Füllmann in Bonn, Wismarstr. 18 erfundene „Kraftfahrzeug-Geschwindigkeits-Kontrollsignal“ soll vornehmlich der Verkehrsbehörde eine sichere Kontrolle darüber ermöglichen, ob der Kraftwagenführer im Ortsbereich die vorgeschriebene Fahrzeuggeschwindigkeit einhält, wodurch den täglich überhandnehmenden Autounfällen in weitgehendstem Maße gesteuert wird. Wie nutzbringend und dem Gemeinwohl dienend dieser Kontroll-Apparat ist, braucht wohl nicht besonders hervorgehoben zu werden, wenn man bedenkt, wieviel Menschen alljährlich ihr Leben durch frivole Autorajerei verlieren.

### Besuch der New-Yorker „Badischen Harmonie“.

Der Gesangverein „Badische Harmonie New-York“ macht in diesen Tagen, wie bekannt, eine Reise durch das badische Land, seine alte Heimat, und trifft am kommenden Samstag, den 13. Juni, nachmittags 1.48 Uhr, in Karlsruhe ein. Es muß das eifrige Bestreben aller Kreise unserer Stadt sein, unseren amerikanischen Gästen den Aufenthalt in Badens Hauptstadt so angenehm wie möglich zu gestalten. Bei ihrer Ankunft am Hauptbahnhof werden die Sänger vom Oberbürgermeister für die Stadtverwaltung und von Vertretern der Karlsruher Sängervereinigung und der Arbeitergesangvereine begrüßt. Musik- und Gesangsvorträge sollen ein weiterer Willkommengruß sein. Am Samstag Abend findet um 8 Uhr im großen Festhallsaal ein großes Konzert statt, bei dem neben dem Referenten und dem Soliquartett des Gesangvereins Badische Harmonie New-York mitwirken werden Kammerfängerin Marie von Ernst, das Orchester und die Bläservereinigung des Badischen Landestheaters, der Chor der Karlsruher Sängervereinigung und der Sängerbund Vornwärts. Der Referent wird aus diesem Konzert soll nach dem Wunsche der „Badischen Harmonie“ den Armen und Bedürftigen hieriger Stadt zugute kommen. Der niedrige Eintrittspreis von 1.30 Mk. für alle Plätze (einschließlich Steuer und Einschlag) ermöglicht allen Kreisen den Besuch dieses bedeutenden Konzertes. Karten sind im Vorverkauf bei den Musikalienhandlungen Fritz Müller und Doert und in der Zigarrenhandlung Pfeiffer am Marktplatz zu haben. Am Sonntag, den 14. Juni, abends 8 Uhr, wird im großen Festhallsaal zu Ehren der Gäste ein Abschiedsbankett veranstaltet. Für das gute Gelingen dieser Veranstaltung, zu der die gesamte Einwohnerschaft freundlich eingeladen ist, bürgen als Mitwirkende Opernsängerin Nelly Schläger, Vortragskünstlerin Willy Eder, Hofkapellmeister A. D. August Heindrich-Bellheim (der „Bellemer Heiner“), das Harmonieorchester und hiesige Gesangvereine. Zum Bankett wird kein Eintrittsgeld erhoben.

Der Kirchenchor von St. Bonifatius hat am Sonntag im Festgottesdienst wieder einmal Proben seines Könnens abgelegt. Anlässlich des Patronatsfestes wurde die dem Kardinal Fürstbischof Dr. Wiff in Wien gewidmete Messe in D von Nicola, dem Schöpfer der „Lustigen Weiber von Windorf“ aufgeführt. Das Werk, das für Soliquartett, gemischten Chor und Orchester geschrieben ist, erlebte unter der vorzüglichen Leitung des Chordirektors Schneider eine vollendete Wiedergabe. Die Komposition zählt aber auch zu den herrlichsten Schöpfungen auf dem Gebiete der Kirchenmusik. Schon im Akt weht weichevolle Stimmung. Das Gloria wirkt überwältigend durch die darin zum Ausdruck gebrachte Freude. Gewaltig ist das Credo mit seinen beiden Fugen. Im Sanctus hat Nicola eine herrliche Fugate über die Worte „Hanna in excelsis“ geschrieben. Von tiefster Religiosität zeugen Benedictus und Agnus dei. — Im Soliquartett wirkten die Damen Schneider-Meyer, von Fabed und die Herren Nikolaus und Müller mit. Frau Schneider-Meyer verfügt über einen mächtigen Sopran von herrlichem Wohlklang in den höchsten wie in den tiefsten Tönen. Sie verstand es, dem Quartett das musikalische Gepräge zu geben. Fräulein von Fabed hat sich wiederholt schon als Solistin im Bonifatiuschor betätigt, ihr war im Quartett die Altpartie übertragen, die sie in vollendeter Weise durchführte. Die Herren Nikolaus und Müller sind als hervorragende Vertreter der Gesangskunst bekannt, sie haben auch gestern wieder die ihnen zugewiesenen Partien künstlerisch vollendet vorgelesen. — Der Chor, der unter der Leitung seines ganz hervorragenden Chordirektors Schneider in der Festhalle schon wiederholt an die breite Öffentlichkeit getreten ist, hat seine Aufgabe restlos gelöst. Es ist nicht zuviel gesagt, wenn behauptet wird, daß es für diesen Chor keine Schwierigkeiten mehr gebe; es wurde klarschön gesungen und vorsetzten des Chormeisters der Stimmung der einzelnen Mitglieder Rechnung getragen. — Daß auch das Orchester auf der Höhe stand, bedarf keiner weiteren Ausführung.

Das 50jährige Jubiläum der Synagoge wurde am Sonntag in Anwesenheit von Vertretern der staatlichen, bürgerlichen und kirchlichen Behörden begangen. Das Unterrichtsministerium, die Stadt-

verwaltung und die katholische Kirche hatten Vertreter entsandt. Die am 12. Mai 1875 ihrer Bestimmung übergebene Synagoge hatte reichen Schmuck erfahren. Musikalische Vorträge, die auf bedeutender künstlerischer Stufe standen, erhöhten den Eindruck der gottesdienstlichen Handlung.

**Festbankett.** Am 12. Juni 1925, abends 8 Uhr, findet im großen Saal der Stadt-Festhalle ein Festbankett mit anschließendem Ball zu Ehren der auswärtigen Vertreter zur badischen Polizeibeamtens-Tagung statt. Zu dieser Veranstaltung haben die beiden hiesigen Ortsgruppen der Arbeitsgemeinschaft (Verband der Polizeibeamten Badens) ein reichhaltiges und ansprechendes Programm zusammengestellt. U. a. wirken mit: Fräulein Agnes Hermann, Opernsängerin, hier, Herr Ottomar Voigt, 1. Konzertmeister am Landestheater hier, Herr Karl Müller, Konzertfänger, hier, die Kapelle der Vereinigten bad. Polizeimusiker (Leitung Herr Obermusikmeister Heß), sowie die Gelangabteilung der Karlsruher Polizeibeamten, Dirigent Chormeister Fassel. Neben diesen musikalischen und gesanglichen Darbietungen wird die Sportabteilung der Karlsruher Polizeibeamten im zweiten Teil des Programms einige schöne turnerische und athletische Leistungen zur Aufführung bringen.

**Badische Krieger-Geld-Lotterie.** Neben der Bundeslotterie für 1925 ist durch den Herrn Minister des Innern die Auspielung der 8. badischen Krieger-Geld-Lotterie zu Gunsten der „Kriegerhilfe“ genehmigt worden. Mit der Durchführung dieser Lotterie wird das Geschäftshaus J. Stürmer in Mannheim, O 7, 11, betraut. Im Gegenseite zu den 20 Wfa-Losen der Bundeslotterie werden die Lose der Kriegergeld-Lotterie (das Los 2 Mark) nicht nur an die Bundeslotterien, sondern an jedermann käuflich abgegeben.

**Zusammenstoß.** In der Durlacher Allee stieß am Samstag Abend ein Motorradfahrer mit einem Radfahrer, der in gleicher Richtung wie der Motorradfahrer fuhr und in die Wolfartswegstraße einbiegen wollte, zusammen. Der Motorradfahrer zog sich schwere Verletzungen am Kopf, Nase und Arme zu und mußte mittels Krankenautos in das städtische Krankenhaus verbracht werden. Der Radfahrer kam mit Hautabschürfungen an der linken Wange und einer Verletzung des rechten Armes davon und konnte seinen Weg fortsetzen. Beide Räder wurden beschädigt.

**Tod durch Herzschlag.** Vergangenen Sonntag, abends halb 8 Uhr, erlitt ein 75 Jahre alter Stadttagelöhner a. D. in seinem Garten in der Karl-Wilhelmstraße einen Herzschlag. Die Leiche wurde nach dem Friedhof verbracht.

**Brandshaden.** In einem Wohnwagen eines Zudeckers auf dem Wegplatz gerieten am letzten Samstag eine Matratze und mehrere Bekleidungsstücke dadurch in Brand, daß ein Dienstmädchen einen Kopflappen zu nahe an den Herd brachte und als dieser Feuer fing auf das Bett warf.

**Körperverletzung.** Ein in der Südstadt wohnhafter 15 Jahre alter Kaufmannslehrling brachte am vergangenen Samstag nachmittags in der elterlichen Wohnung seinem Stiefvater einen Stich mit einem Taschenmesser in den Hinterkopf bei, so daß derselbe sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

Von einem Motorradfahrer angefahren wurde am Sonntag nachmittags ein Radfahrer auf falscher Seite der Dumersheimstraße fuhr. Der Radfahrer und der Motorradfahrer kamen zu Fall und wurden leicht verletzt.

**Festgenommen wurden:** Ein Reisender von Eppingen, der von der Staatsanwaltschaft Konstanz wegen Betrugs gesucht wurde, ferner fünf Personen wegen verschiedener sonstiger strafbarer Handlungen.

**Vollschulfkandidaten.** Auf Grund bestandener Abgangsprüfung im März 1923 sind im Lehrerseminar Freiburg 78 Schüler und im Lehrerseminar 42 Schüler unter die Vollschulfkandidaten aufgenommen worden. — Im Frühjahr 1925 haben die Dienstreueprüfung für Vollschulfkandidaten in Freiburg 73 und in Heidelberg 55 und in Karlsruhe eine Kandidatin bestanden.

## Deutscher Rundflug 1925.

Berlin, 8. Juni. Wie ein Telegramm aus Straßund meldet, hat der bekannte Schlachtflieger Bäumer, der heute morgen 4.43 Uhr vom Tempelhofer Feld gestartet ist, um 9.15 Uhr Stettin überflogen, bereits 10.6 Uhr vormittags auf seinem „Saulwind“ D 639 dort glatt gelandet. Die Strecke Berlin-Breslau hat Bäumer in zwei Stunden zurückgelegt. Ihm folgten die bemährten Verkehrsflieger des Deutschen Aeroclub Polke und Hochmuth, die um 10.20 und 10.30 Uhr über Stettin erschienen, während sich die meisten anderen Maschinen zur gleichen Zeit erst in Frankfurt a. d. Oder befanden. Hochmuth auf D 630 landete um 10.32 Uhr in Stettin und ist somit Anwarter des Preises der Stadt Stettin von 300 Mk.

Berlin, 8. Juni. Von den 36 zur weiteren Etappe gestarteten Maschinen, zu denen sich noch einige von den vorhergehenden Schleißen übergebenen Maschinen gesellen, konnten bis gestern Abend 39 glatt das Tempelhofer Feld erreichen.

Bei herrlichem Wetter fanden sich heute 37 Rundflieger ein, um in schneller Folge zum letzten Male die große Reise anzutreten. Um 9 Uhr früh waren in Breslau bereits alle Flugzeuge in rascher Reihenfolge eingetroffen. Das Flugzeug Nr. 623 mit Börzer auf Daimler mußte bei Sagan wegen Defektes notlanden.

**Eine neue Glanzleistung Bäumers.**

Berlin, 8. Juni. Auch heute ist wieder Bäumer auf seinem Eindecker „Saulwind“ D 639 an der Spitze. Er startete heute früh 4.43 Uhr mit seinem Beobachter Rampe und legte die 1050

Kilom. lange Strecke der 5. Schleife Giegnitz-Breslau, Frankfurt/Oder, Stettin, Stralsund und Rostock nach Berlin in etwas über acht Stunden zurück. Seine Landung erfolgte 12.50 Uhr auf dem Tempelhofer Feld. Der neue Erfolg Bäumers ist um so bemerkenswerter, als die Benzinleistung nicht ganz in Ordnung war. Den zweiten Platz belegte der Verkehrsflieger Polke auf Udet U 8, der heute morgen 4.58 mit seinem „Bordwärdler“ gestartet war, und dessen Landung auf dem Tempelhofer Feld um 1.40 Uhr nachmittags erfolgte. Als dritter landete der alte Friedensflieger Baffer, der auf seinem Heinkelflugzeug 5.07 Uhr früh das Tempelhofer Feld verließ und 2.10 Uhr nachmittags das Zielband überflog. Die Flieger sagten übereinstimmend aus, daß der Flug besonders auf der letzten Etappe von Rostock nach Berlin über das brennreiche Gebiet von Wiedenburg recht schwierig gewesen sei. Nach Meldungen von der Flugtruppe mußten in Giegnitz Görres und Planert mit L 631 wegen Motordefektes notlanden. In Wollersdorf ging Bieger auf 623 wegen Auslegen des Motors nieder. Gestell und Propeller wurden zertrümmert, der Pilot blieb unverletzt. Nordwestlich von Rostock in der Nähe des Dorfes hernow notlandete Jahn auf 673. Wegen Beschädigung der Motorenlager mußte 624 bei Heinau notlanden. In Giegnitz landete wegen Motordefektes, wahrscheinlich Zylinderbruchs, 638, die Insassen sind unverletzt. Jiegler landete auf 663 in Stettin wegen Benzinmangel, um sich dort zwei Stunden aufzuhalten. Wie weiter aus Stettin gemeldet wird, trafen auf dem Flughafen in Rostow mit dem Junkerflugzeug 370 Ministerialrat Brandenburg, Ministerialrat Nilsch-Hofmann und Regierungsrat Meyer vom Luftverkehrsamt ein, die die in Stettin gelandeten Flieger begrüßten und den Ausbau des Flughafens Alt-damm beaufsichtigten.

## Spiel und Sport.

Freiburg i. B., im Juni 1925. (Deutscher Rad- und Motorfahrer-Verband „Concordia“ e. V.) Ueber die Pfingsttage fand in Freiburg das Verbandsfest des Deutschen Rad- und Motorfahrerverbandes „Concordia“ (Sich Bamberg) statt. In der Bönenbräuhaus hatten sich die Teilnehmer zu einem fröhlichen Begrüßungsabend eingefunden. Als Ehrenpräsident nahm der Fürst Louis zu Lomsenstein teil. Das Straßenrennen um den Kaiserstuhl, das von der Baslerlandstraße in Kilometerlanger Strecke über Schellstadt-Reinsingen-Breisach-Redingen-Niegel nach dem Freiburger Erzerjerplatz führte, brachte folgende Ergebnisse: 1. Schmitzer-Holzhausen, 2.31.46, 2. Densler-Essendorf (Ban.) 4. Rablänge, 3. Lang-Essendorf (Ban.) 4. Rablänge, 4. Ambs-St. Peter i. Schw. 5. Hartgasser-Moosburg (Ban.) 6. Stritter-Lugsburg, 7. Waibel Emil-Reute i. Baden, 8. Enderle-Freiburg (Wanderer), 9. Schmitzer-St. Peter i. Schw., 10. Waier Emil-Freiburg (Edelweiss), 11. Thoma-Wagenfeld, 12. Hättich-Reute, 13. Kimmig-Neufuß i. Schw., 14. Wägel-Freiburg (Edelweiss), 15. Altersklasse: 1. Rigling-Freiburg (Edelweiss), 2. Bercher-Freiburg (Wanderer), 3. Reich Leop-Freiburg (Edelweiss), Gestartet: 29, Altersklasse 3; innerhalb der vorgeschriebenen Höchstzeit angekommen 14, Altersklasse 3. Unfälle fast keine vorgekommen.

### Dänemark-Reise des J.C. Mühlburg.

Dem unermüdeten Vorstand des J.C. Mühlburg ist es auch dieses Jahr gelungen, eine größere Reise durch Norddeutschland und Dänemark für seine 1. Liga-Gesellschaft anzuführen. So begaben sich am vergangenen Freitagabend 13 der besten Männer auf die Reise und traten am Samstagabend 6 Uhr gegen Berlin-Pantow an. Nach schönem, abwechslungsreichem Spiel endete dasselbe 1:1, nachdem zuerst Mühlburg in Führung lag. Noch in derselben Nacht begab sich die Mannschaft auf die Weiterreise, um am gestrigen Sonntag gegen W. N. Harburg a. Elbe, dem Begünstigten von J.C.W. in Altona 93 anzutreten. Doch hier war die Mannschaft weniger vom Glück begünstigt. Nachdem die Mannschaft am Halbzeit mit 2:0 in Führung lag, mußte kurz nach Halbzeit der bekannte Mittelstürmer Wenner infolge schwerer Verletzung ausscheiden. Durch dieses schwere Mißgeschick deprimiert, verlor die Mannschaft nach 4:2, obwohl genügend Ausgleichsmöglichkeiten vorhanden waren. Am kommenden Dienstag und Donnerstag absolvierte die Mannschaft zwei Spiele in Dänemark, um am Samstag gegen Bönitz Lübeck und Sonntag gegen Flensburg anzutreten. Moge über den kommenden Spielen ein glücklicher Stern als gestern walten, und kehre die Mannschaft wieder glücklich zurück.

### Beginn des Gordon-Bennet-Rennens der Luft.

London, 8. Juni. Gestern hat das Gordon-Bennet-Rennen der Luft in Brüssel begonnen. Der Wind geht von Osten nach Westen in der Richtung zum Golf von Biscaya. In 1000 Meter Höhe ist die Windrichtung mehr nord-südlich, so daß mit einem günstigen Verlauf des Rennens gerechnet wird.

### Schwimmwettbewerb Württemberg-Baden 12:8 Punkte.

Im Rahmen der Veranstaltungen der Baden-ausstellung fand am Nachmittag der Schwimmwettbewerb der Nachbarländer statt. Im Vereinbad des Karlsruher S. B. kamen diese Kämpfe bei prächtigem Wetter und gutem Besuch auf einer 100 Mtr. langen Schwimmfläche zum Ausbruch. Baden mußte sich einen Erfolg entgegen lassen, da Ergebnisse auf die Resultate der Staffeln nachteilig einwirkten. Ausschlaggebend war die Niederlage der Damenstaffel, bei der der Gästeführer einen Nachteil von 10 Sekunden aufholte und noch den Sieg an sich reißen konnte. Der ungetriebene Verlauf des Wettkampfes machte die Veranstaltung zu einer natürlichen Propaganda für den Schwimmsport.

**Alle Magen- Nerven- Gallensteinleiden**  
**gesunden bestimmt: Dr. med. G. Campe G.m.b.H. Magdeburg 76**  
 Krankheit angeben. Inhalt auf den Packungen aufgedruckt. Verlangen Sie sofort **Probedosis u. Broschüre kostenlos u. franko.**







**Damen- und Herrenfahrrad**  
neu, fanten Sie zu sehr günstigen Preisen bei Düringer, Kronent. 18

**Po.ieren, Beizen Reparaturen**  
von Möbeln, Pianos sowie Parkettböden reinigen.  
Wohnung Amalienstraße 12 III I

**Chajelongues**  
neu gut bearb. v. 35.4 an Röhler, Schützenstr. 28

**Wohnungstausch Mannheim — Karlsruhe.**  
Geboten werden: 3 Zimmer, Küche, Kamin, Bad, Badezimmer und Speisekammer i. Mannheim in angenehmer Lage. Gelucht werden: 3-4 Zimmer evtl mit Bad in Karlsruhe. Angebote unter 5028 an die Geschäftsstelle.

**Stellung**  
in Pfarrhaus als Beihilfe (im nördlichen Baden) o. zu Schweflern in nächst l. Ort. Angeb. an Pfarramt Dillingheim bei Laubersheim.

**Heinrich Müller Baugeschäft**  
Tel. 1788. — Kriegsstr. 173 — Tel. 1786  
Ueberrimmt alle ins Baufach einschlägige Arbeiten bei fachgemässer Ausführung, guter Bedienung und billiger Berechnung.

Geben erschienen:  
**Richtlinien für Erziehung und Verfassung der Hochwaldungen in Baden**  
Herausgegeben von der Forstabteilung des badischen Ministeriums der Finanzen  
Preis M. 1.50  
Eine wichtige Denkchrift für unsere Forstwirtschaft  
**Badenia** z. - G. für Verlag und Druckerei **Karlsruhe**

**Stellenvermittlung des Augustinus-Bereichs.**  
4344. Zur finanziell bestfundierte kath. Bodenillustrierte Redakteur m. volkstüml. Stil u. vielseitig. Beziehungen in selbständ. Vertrauensstellung gesucht. Akademische Bezahlung. Sofortige Angebote unt. Angabe von Referenzen an Generalsekretär Dr. Paul Weibäcker, Düsseldorf, Zalfstr. 55.  
4345. Alleinredakteur u. Geschäftsführer ein G. m. B. S. zueverl. verj. Zeitungsfachmann und Propagandist, beh. mod. Buchführung, guter Leitertitel, 33 Jahre alt, kath., sucht per 1. Juli cr. passende Stellung. Offerten an Generalsekretär Dr. Paul Weibäcker, Düsseldorf, Zalfstr. 55.  
Jüng. Fachzeitschriftenredakteur v. kath. Verlage i. Industriebez. gesucht. Beding. Beherrsch. d. techn. Zeitungsbetriebes, guter Stil, Organisations-talent, perfekt. Verhandlungsfähigkeit. Erwünscht: Volkswirtschaftl. Kenntnisse. Ausführl. Angebote m. Lebensl., Zeugnisabschr., Gehaltsanspr. u. frühest. Eintrittstermin unter Nr. 943 an Generalsekretär Dr. Paul Weibäcker, Düsseldorf, Zalfstr. 55.

**Lebensmittel**  
kaufen Sie stets zu **Konkurrenz-Preisen** und nur erstklassigen Qualitäten bei den **„Kola-Mitgliedern“** (erkenntlich durch Mitgliederschild).

# TEXTILTAGE

**Die alte Zeit der Handwebstuhl aus d. Schwarzwald** **Weberei im Lichthof** **Die neue Zeit Die Klöppeimaschine aus dem Wuppertal**

Damen-Hemd mit Feston reich best. mit Träger 1.15  
Damen-Hemd mit Stickerel und Träger 2.00  
Damen-Hemd mit Stickerel 2.85  
Damen-Hemd mit reicher Achselschl. 3.25  
Damen-Hemd mit reicher Achselschl. 3.80  
Damen-Nachthemden mit Hohlsaum 2.60  
Damen-Nachthemden mit reicher Stickerel 3.25  
Damen-Nachthemden mit reicher Stickerel 4.00

**Korsetten**  
Hüftgürtel feiner Drell 1.75  
Korsetten gute Passform 1.95  
Strumpfhaltgürtel weiß und farbig 0.85  
Büstenhalter 1.30 0.90 0.80

**Damen-Wäsche**  
Damen-Beinkleid mit Hohl. 1.60  
Damen-Beinkleid reich best. 2.00  
Damen-Beinkleid mit Hohl. saumbördchen 2.30  
Damen-Beinkleid mit Stickerel 2.50  
Damen-Beinkleid mit reicher Stickerel 3.50  
Unter-Taille m. Träger und Klöppelapline 0.95  
Unter-Taille breiter Träger mit Stickerel 1.10  
Unter-Taille breiter Träger mit Stickerel und Hohlsaum 1.80  
Unter-Taille Jumperf. mit reicher Stickerel 3.25  
Unter-Taille Kassaks mit Stickerel 3.95

**Bade-Wäsche**  
Frottier-Handtuch weiß mit roter Kante 0.95  
Frottier-Handtuch weiß mit farbiger Kante 1.50  
Frottier-Handtuch farbig, gestreift und kariert schwere Qualität 1.85  
Frottier-Handtuch extra schwer, Jacquard, mit geknöpften Fransen 3.75  
Badetücher weiß mit Band 2.30 2.75 4.75  
Badetücher farbig, in modernen Mustern 5.95 6.25 14.50  
Bade-Mäntel für Damen, Herren und Kinder in allen Preislagen und Formen.  
Ein Posten Frottier-Handtücher gewirmt, weiß mit farb. Band, schwere Qualität, Kräuselstoff, Stück 2.85

**Damen-Wäsche weit unter Preis**  
handgestickt und Handhohlsaum  
Prinzebröcke Ser. I Ser. II Ser. III 22.- 26.- 35.-  
Hemdhosens 22.00  
Garnituren bestehend aus 1 Hemd und Beinkleid Serie I 25.00 Serie II 32.00

Prinzebröck mit Träger und 2 Hohlsaumen 3.75  
Prinzebröck m. breit. Träg. reicher Stickerel und Banddurchzug 6.80  
Hemd hose (Windelform) mit Stickerel 3.50  
Hemd hose (Windelform) Batist 4.00  
Hemd hose (Windelform) mit reicher Stickerel 6.00  
Große Posten einzelner angestaubter **Taschentücher** für Damen und Herren weiß und farbig zum Ausschuchen Serie I Serie II 0.25 0.35

# KNOPF

**Landeshauptstadt Karlsruhe.**

Samstag, 13. Juni 1925, abends 8 Uhr im grossen Festhallsaal

## Grosses Konzert

des Gesangvereins „Badische Harmonie New-York“ in Verbindung mit der Karlsruher Sängervereinigung und dem Karlsruher Sängerkartell.

Mitwirkende: Kammersängerin Marie von Ernst (Sopran), Reisechor und Soloquartett des Gesangvereins „Bad. Harmonie New-York“ (Leitung: Gustave T. Heil); Chor der Karlsruher Sängervereinigung (Leitung: Seminarmusiklehrer Rob. Pracht); Sängerbund Vorwärts (Leitung: Hauptlehrer Josef Fuchs); Orchester des Bad. Landestheaters (Leitung: Staatskapellmeister Alfred Lorentz) u. Bläservereinigung d. Landestheaterorchesters

- Vortragsfolge:**
- Ouverture zu „Oberon“ C. M. v. Weber Landestheaterorchester.
  - „Wie könnt' ich Dein vergessen“ Türk Karlsruher Sängervereinigung.
  - Gesangsvorträge des Reisechors der „Badischen Harmonie New-York“.
  - „Der Hirt auf dem Felsen“ F. Schubert Kammer Sängerin Marie v. Ernst, Begleitung: Kammermusiker A. Spranger.
  - Serenade für Blasinstrumente, Op 7 Richard Strauss Bläservereinigung des Landestheaterorchesters.
  - Soloquartett der „Badischen Harmonie New-York“
  - Gesangsvorträge des Reisechors der „Badischen Harmonie New-York“.
  - Glückchen-Arie aus „Lakmé“ L. Delibes Kammersängerin Marie von Ernst.
  - „Föhn“ P. Nohrborn Sängerbund Vorwärts.
  - Soloquartett der „Badischen Harmonie New-York“
  - Ouverture zu „Rienzi“ Rich. Wagner Landestheaterorchester.

**Eintrittspreis:** 1.30 Mk. einschl. Steuer und Einlassgebühr.  
**Vorverkauf:** Musikalienhdlg. Fr. Doert, Kaiserstr. 159 (Eing. Ritterstr.), Fritz Müller, Kaiserstr. Ecke Waldstr. u. Zigarrengesch. R. Pfeiffer, Kaiserstr. 74 (Marktpl.)  
Der Reinerlös des Konzerts ist auf Wunsch des Gesangvereins „Badische Harmonie New-York“ für Bedürftige hiesiger Stadt bestimmt.

**Besondere Einladungen ergehen nicht.**

Sonntag, 14. Juni 1925, abends 8 Uhr im grossen Festhallsaal

## Abschieds-Bankett

zu Ehren des Gesangvereins „Bad. Harmonie New-York“  
Mitwirkende: Opersängerin Nelly Schlager, Vortragskünstler Wilh. Eder, Hofschauspiel. a. D August Heinrich-Bellheim (Bellemer-Heiner), hiesige Gesangvereine, Orchester des Musikvereins Harmonie (Leitung: Hugo Rudolph).

**Eintritt frei!**  
Die gesamte Bevölkerung ist hierzu freundlichst eingeladen!

**Kauft bei unseren Inserenten!**



**Bauernkrieg Historische Festspiele Breisach a. Rhein**  
Juni-September, Jeden Sonntag  
Garten: Bürgermeisteramt Breisach Tel. 12.

**Friedrich Chr. Kiefer**  
Karlsru. 4 Telefon 254 u. 2543  
liefert gut und schnell alle Sorten  
**Hausbrand-Kohlen, Koks, Briketts, Grudekoks, Holz, und Holzkohlen.**

**Volks-Schauspiel Oetigheim bei Rastatt**  
**Die Passion**  
Aufführung: Jeden Sonn- und Feiertag vom 14. Juni bis Ende September auf grossartiger Naturbühne.  
Preise: 1 Mk. bis 6 Mk. : Gedeckter Zuschauerraum. Anfang 2 Uhr — Ende 6 Uhr, 5016  
Vorverkauf: Oetigheim Theaterkasse, Tel. 61 Rastatt.  
Vorverkaufsstellen Karlsruhe: Herdersche Verlagsbuchhandlung, Herrenstrasse; Müller Musikhaus, Kaiserstrasse; Zellungskiosk b. Germania; Brunner Zigarrengeschäft, Kaiseralle; Kraus Buchhandlung, Baumeisterstrasse; Verkehrsbüro am Bahnhof.

**Vaillants Gas-Badeöfen**  
Zu beziehen durch alle Installationsgeschäfte.  
Illustrierter Katalog Ausgabe d 17 kostenlos. 179  
**Joh. Vaillant, Remscheid.**

**Badisches Landestheater**  
Dienstag, 9. Juni 1925, 8 Uhr, Volksbühne 10  
**Madame Butterfly**  
Erzählung einer Japanerin in 3 Akten von C. Dellore und G. Giacosa.  
Musik von P. Puccini.  
Musikal. Leitg. W. Schreyer  
In Szene gef. v. J. Weiser  
Personen:  
Cio-Cio-San, Tochter des Fischerhändlers  
Suzuki, Hofmann-Fremde  
Kate Pinkerton, v. J. Weiser  
F. B. Pinkerton, v. J. Weiser  
Eparpich, v. J. Weiser  
Der Fürst Yamadori, v. J. Weiser  
Göttinger, v. J. Weiser  
Onkel Bonze, v. J. Weiser  
Bakube, v. J. Weiser  
Der Kaiser, v. J. Weiser  
Der Stabsbeamte Urai, v. J. Weiser  
Die Mutter Cio-Cio-San, v. J. Weiser  
Die Tante, v. J. Weiser  
Die Waise, v. J. Weiser  
Anfang 7 Uhr  
Ende gegen 10 Uhr.  
Sperreff 1. Abt. 7 U.

**Konzertsaal.**  
Kammeroper.  
Dienstag, 9. Juni 1925, 8 Uhr, 2. u. 3. Or.  
Zb. Cem. 2001-2500, 2. u. 3. Or.  
Summ. erkennmal:  
**Wie Gott Adam und Eva Kinder segnet**  
Spiel von Hans Gode, Bearbeitung v. Max Weiser  
In Szene gef. v. U. Weiser  
v. d. Zentr.  
Personen: Knecht, v. J. Weiser  
Eva, v. J. Weiser  
Der Herr, v. J. Weiser  
Danke, v. J. Weiser  
Summ. erkennmal:  
**Das Apostelspiel**  
Von Max Weiser  
In Szene gef. von U. Weiser  
v. d. Zentr.  
Personen: Hilde, v. J. Weiser  
Magdalen, v. J. Weiser  
Erster Mann, v. J. Weiser  
Zweiter Mann, v. J. Weiser  
Anfang 7 1/2 Uhr  
Ende 9 1/2 Uhr  
Parkett 1. 3.80.

**Uebel & Lechleiter**  
Päpstl. Hoflieferanten  
**Pianos**  
vorzüglicher Qualität zu mässigen Preisen  
Katalog kostenlos  
Teilzahlung gestattet  
Alleinige Niederlage  
**H. Maurel**  
Kaiserstrasse 178  
Eckhaus Hirschstrasse

Numm...  
Die f...  
Paris, letzte Gar...  
bei der Eip...  
bigte, soll in...  
fernbundsdele...  
Gindruck...  
Genfer Vert...  
Händiger...  
Frankreich un...  
men über di...  
gerungsang...  
sriedenheit...  
schen Frankr...  
gien erzielte...  
formellen...  
französisch...  
tieren und i...  
und territor...  
Rheinlandgr...  
casus belli...  
pflichtet sich...  
Frankreich u...  
rine und Lu...  
stellen. Was...  
fo erklärte...  
es an den V...  
trags entfiel...  
Morgenblatt...  
win Mittwoch...  
die Heberjem...  
auf das deut...  
anlassen, wir...  
Eklärungen...  
lain...  
Genf, 8. S...  
berlain e...  
meinam die...  
Die Unterre...  
Bemerkung...  
zwischen Fran...  
lich kurzer...  
fuhr er fort...  
sch böllia ein...  
land unsere...  
Leut und En...  
Auch von be...  
stimmende...  
an Deutschlan...  
hoffe, daß wi...  
abläden für...  
funden haben...  
Deutschland...  
sein, wie die...  
Deutschland...  
fügte Chambr...  
daran und h...  
nem guten...  
Einmanna de...  
ein auferorde...  
beuten." Br...  
Wölferbund...  
aufalle. Die...  
Genfer Atmo...  
standen find...  
bund das Red...  
die noch zu...  
sonders weite...  
stiefern nie...  
Deutschlands...  
den Wölferbu...  
berwichtigt...  
bund durch...  
schonert wird...  
ständiguna...  
fälltes. Auf...  
die Tjche...  
ben, erklärte...  
gleichem Ma...  
den interessier...  
bes Wölferbu...  
Ein Savon...  
Deutsch...  
Genf, 8. S...  
dementiert...  
Briand und...  
den find, De...  
Wölferbund...  
Abrittmas...  
?) Zu kein...  
dem Dement...  
Verhandlung...  
Deutschland...  
stungsflaufel...